

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

**Verlagspreis** in der Stadt für Abholer montl. 5 M. durch Boien bezogen montl. 5.50 M. durch auswärtige Boien montl. 5.75 M.; bei Heilbrunn montl. 6 M. frei ohne Fracht wöchentlich nachmittags. Einzelnummern 30 S. Postfach-Nr. 200 in 16534. Geschäftsstelle Sülzestraße 4. Für unerbettete Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

**Anzeigenpreis** Der Tagel. Mittl. Zeitraum 30 Wk. und der Nach. Mittl. Zeitraum 30 Wk. 1.— Die laufende Monatsrechnung wird vom Besteller auf Konto Anzeigen in Abrechnung angenommen. Abrechnung 30 Wk. 1.— Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. 11 Uhr vorm. Fernruf 1011. Erschließungsort Merseburg. Belegnummern wird berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 88.

Samstag, den 16. April 1924

161. Jahrgang.

### Tageschronik

Die Lösung der Kabinetsbildung durch ein Geschäftsministerium wahrscheinlich.

Der Vermittlungsversuch eines Neutralen in der Reparationsfrage amtlich benannt.

Neun Millionen an Aufwuchsschaden in Mitteldeutschland. Der englische Reparationsrat abermals veranlagt. — Neue Verhandlungsbedingungen.

Frankreich schmeißt seine neuen Baupläne.

### Das Reichskabinett und die außenpolitische Lage.

Die Krisengerichte, die infolge der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungskolonne über die Frage neuer Vorstöße an die Entente entstanden sind, gewinnen infolge stark an Bedeutung, als die Deutsche Volkspartei entschlossen ist, die äußere Politik Dr. Simons' nicht um jeden Preis mitzumachen, sondern parlamentarische Garantien für die unbedingte Wahrung der bisher eingenommenen Standpunkte in der Reparationsfrage verlangt. Die von Dr. Simons eingeschlagene Wege zur Herbeiführung neuer Verhandlungen werden sehr kritisch beurteilt, weil dadurch der Eindruck aufkommen ist, als sei die deutsche Regierung durch die vom 1. Mai an angedrohten Sanktionen in eine schwierige Lage gekommen, und könnte nun einen Rückzug antreten. Im Kreise der Deutschen Volkspartei ist man nicht geneigt, eine Politik der Schwäche mitzumachen. Besonders ist in Aussicht zu stellen, dass die Annahme eines internationalen Schiedsgerichtes haben, auch die der Deutschen Volkspartei angehörigen Mitglieder des Reichskabinetts veranlassen, sich mit dem Vorgehen des Ministers Dr. Simons einverstanden zu erklären. Die Deutsche Volkspartei wird im nächsten Ausmaß die Initiative dazu ergreifen, die gesamte Außenpolitik der Regierung einer strengen parlamentarischen Kritik zu unterziehen. Dr. Simons scheint darin eine Form des Misstrauens zu sehen und hat zu erkennen gegeben, er werde sofort seine Demission einreichen, falls sich nicht sämtliche Koalitionsparteien seinem Vorgehen anschließen. Neuerdings macht sich auch bemerkbar, daß die bayerische Entlohnungspolitik im Einklang mit der Stellung der Reichsregierung gewinnt. Es sind in Bayern die Kräfte der Durchführung der Entlohnungsmaßnahmen in Bayern in der Reichsregierung zwei Strömungen vorhanden, von denen die eine in Übereinstimmung mit dem Außenminister Dr. Simons eine feste Haltung gegenüber der bayerischen Regierung verlangt, während die andere Strömung eine vermittelnde Haltung empfiehlt. Der Minister Dr. Simons steht in der Frage der Entlohnungsbewilligung in Bayern eine außenpolitische Gefahr, die in einem rückwärtigen Vorgehen der Alliierten gegen Deutschland Anlaß geben könnte und insbesondere die Stellung der Reichsregierung in der Sanktionsfrage schwächen. Auch die demokratischen Mitglieder des Reichskabinetts und mit ihnen ein Teil des Reichstages nimmt diesen Standpunkt ein. Wenn nun bei der Sitzung des Reichstages ein Ausschusses keine endgültige Übereinstimmung herbeigeführt wird, so erscheint es allerdings fraglich, ob das Reichskabinett in seinem jetzigen Bestande weiter die Geschäfte des Reiches wird führen können.

Die „Voll. Rn.“ kündigt für kommenden Dienstag Reparationsverhandlungen über das neue Reparationsangebot Deutschlands an.

### Kein Vermittlungsversuch eines Neutralen

Die deutsche Meldung, daß sich das Reichskabinett mit dem Vermittlungsversuch eines neutralen Staates beschäftigt habe, wird amtlich als nicht den Tatsachen entsprechend benannt. Die Meldungen beruhen, da über die Ministerkonferenz keinerlei Mitteilungen bekanntgegeben worden sind, auf Konstellationen.

### Neun Milliarden Aufwuchsschaden.

Entgegen unserer gestrigen Meldung von neun Milliarden Aufwuchsschaden, die uns auch schon als viel zu niedrig ersehen, wird jetzt amtlich gemeldet, daß der Schaden, Materialien usw. infolge der Unruhen angerichtete Schäden über neun Milliarden Mark betragt.

### Der alleingelassene Landrat.

Da der unabhängige Landrat Rasparek des Kreises Sangerhausen während des kommunistischen Auftrubs sich gegen das Eingreifen der Sowjet noch gewehrt hatte, als die Kommunisten bereits öffentliche Rassen abwickelten hatten,

### Die Bemühungen Stegerwalds.

Keine Fortsetzung der alten Koalition.

Ministerpräsident Stegerwald hat erklärt, er bilde kein Kabinett, das als eine Fortsetzung der alten Koalition angesehen werden könne, weil dafür nach bald zweimonatlichen Verhandlungen der Parteien die Möglichkeit verfliehe; weiterhin trete er aus außen- und innenpolitischen Gründen nicht ergebnislos zurück.

In positiver Hinsicht schloß Stegerwald vor: Es wird ein Ministerium gebildet aus drei politischen Persönlichkeiten: Stegerwald, Genet und Fischel. Daneben sollen die drei bisherigen Koalitionsparteien je einen parlamentarischen Staatssekretär stellen und die übrigen 4 Ministerien mit Beamten besetzt werden. Dieser Vorschlag wird von vornherein keine Aussicht auf Erfolg, weil er nach den Erfahrungen in den bisherigen Verhandlungen mit der Abkehrung der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei zu rechnen hat.

### Ein Geschäftsministerium?

Ne 2. Wp., Sp., Rm., Dem. und Soz.

Es besteht im Augenblick die große Wahrscheinlichkeit, daß heute oder morgen ein Geschäftsministerium und Übergangsministerium Stegerwald gebildet werden wird. In dieses Kabinett, das aus acht Mitgliedern bestehen soll, will Ministerpräsident Stegerwald je zwei der Sozialdemokratie, dem Zentrum, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei nahestehenden politische und beamtete Persönlichkeiten aufnehmen.

Es ist anzunehmen, daß Stegerwald bereits mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten, Abgeordneten und Nichtparlamentariern Rücksprache genommen und sich ihrer Zustimmung vergewissert hat. Voraussichtlich wird er eine Mehrheit erhalten, denn das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei würden für das Kabinett stimmen, wahrscheinlich auch die Deutschnationalen Volkspartei. Die Sozialdemokratie und die linksdemokratischen Fraktionen werden das Kabinett ablehnen, aber in der Minderheit bleiben.

Am letzten Abend aber tauchte noch die Möglichkeit einer Lösung durch ein politisches Kabinett auf, das ebenfalls als Übergangsministerium gedacht war. Das nach Beratungen zu neuen Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Die Energie, mit der Ministerpräsident Stegerwald sein Ziel verfolgt, zunächst überhaupt eine Regierung zustande zu bringen, läßt jedoch erkennen, daß es im Laufe des heutigen Tages gelingt, ein Kabinett zusammenzubringen. Ebenfalls dürfte die endgültige Entscheidung heute fallen.

So verkehren in der letzten Sitzung des Kreisaußschusses die hiesigen Mitglieder den Sozial. Da auch die Kommunisten mit dem Landrat erst wieder zusammenarbeiten wollen, nachdem er sich von dem Verbot der Unterschlupf geneigt hat, so blieb die Frage schließlich einsam im Saale zurück. Die Vorzüge sind der Verwaltungsbehörde mitgeteilt worden.

Leipzig soll durch den „Noten Kurier“ infiziert werden.

Auf dem Bahnhofs Bahnhof in Berlin wurden 15 000 Exemplare des kommunistischen „Noten Kurier“ beschlagnahmt. Die Nummer enthielt den Artikel „Genteiligkeit“, wegen dem auch die Beschlagnahme der „Noten Kurier“ angeordnet worden ist. Die Exemplare sollten nach Leipzig verbracht werden.

### Die Herren Kommunisten unter sich.

Der Präsident der Hamburger Bürgerwehr teilte in der gestrigen Sitzung dem Hause mit, daß ihm Austrittserklärungen der drei kommunistischen Abgeordneten Reich, Wagner und Hindenburg zugegangen seien. Erklärend erklärte Reich, daß er die Austrittserklärung unter der Austrittserklärung nicht als seine Anerkennung fühne.

### Levis Enthüllungen:

#### Das Blutbad — auf Moskauer Befehl

Levi ist der verloren Sohn des Bolschewismus. Bereits am dem X. Kongress der kommunistischen Partei Deutschlands hatte Levi erklärt, mit Levi seien keine Geschäfte mehr zu machen, weil er in den opportunistischen Fahren wasser geraten sei. Damals hatte Levi erklärt, daß ein Kampf „der Ideen“ gegen Levi nötig sei. Mittlerweile ist die abscheuliche Stellungnahme Moskaus zu Levi noch verstärkt worden. In der neuesten Erklärung des Exekutivkomitees der Moskauer Internationale heißt es, daß Levi bereits „knapp vor einem Bruch“ mit der Moskauer Internationale stehe. Vorstehender des Exekutivkomitees der Moskauer Internationale ist bekanntlich bester Simonow, der sich auf dem Parteikongress der russischen Kommunisten so abfällig über Levi geäußert hatte und der auch in dem allrussischen Zentralen Exekutivkomitee eine ganz hervorragende Rolle spielt.

Sammer hat Levi, nachdem er vor einiger Zeit auf Reich Moskaus von der Leitung der RAPP zurücktreten müßte und damit des größten Mißbehagens in seinem Umkreis verlustig ging, den Bruch mit der kommunistischen Partei vollzogen, indem er die ganze schmutzige Wäsche seiner eintägigen Parteifremde vor aller Öffentlichkeit wäscht. Er ist unter die „Entwickler“ gekommen. In einer Rede vor der Zentralleitung der RAPP, die Levi die Geheimnisse der Zentralleitung der RAPP preis und erwidert die hohen Bewehrungen und die treibenden Ursachen des heutigen kommunistischen Kampfes in Mitteldeutschland. Der Vorstoß zum Aufbruch ist nicht aus dem Munde der RAPP gekommen, sondern von russisch-österreichischer Seite. Ob auch das Exekutivkomitee der Moskauer Internationale den Aufbruch veranlaßt hat oder der in Deutschland befindliche Abschlüsse der Bolschewisten, vermag Levi nicht genau zu sagen, da es schon häufig der Fall gewesen sei, daß die Abschlüsse Moskaus ihre Vollmachten überschreiten hätten. In der entscheidenden Sitzung des Zentralauschusses der RAPP, in der der Beschluß zum Beschluß gefaßt wurde, äußerten die Drabikler des Aufbruches die Überzeugung, es würden sich über den Rahmen der RAPP hinaus zwei bis drei Millionen nichtkommunistische Arbeiter zum Kampfe bereit finden. Die Partei könne nicht mehr warten, bis die für den Kampf günstigen Bedingungen durch die gesamte politische Lage geschaffen würden, sondern müsse abwarten, bis die Bedingungen selbst geschaffen werden, noch durch Provokationen der bürgerlichen Einwohnerschaft, die Sipo usw. Man habe im Zentralauschuss auf einen militärischen deutsch-russischen Konflikt anlässlich der Abklärung in Oberösterreich geachtet, man habe ferner für notwendig erklärt, die Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verschärfen und geachtet, daß die verschärfen Spannungen einen günstigen Boden für den bolschewistischen Umsturz schaffen würden. In einer anderen Sitzung sei von einem kommunistischen Führer die Meinung ausgesprochen worden, daß man bei einer gewissen Gewandtheit imstande sein würde, die Sipo aus ihrer Ruhe zu bringen und daß die Sipo dann gegen die Arbeiter vorgehen werde, wodurch die der Arbeiterkraft die nötige „Stimmung“ für den Aufbruch geschaffen werden würde. Die Leitung des Aufbruches, nachdem er einmal durch die Propaganda des Zentralauschusses und der „Noten Kurier“ ausgedehnt worden wäre, habe eine günstige Möglichkeit, Öffentlichkeit und Freigabe der kommunistischen Parteileitung offenbart. Levi führt hierfür mehrere Beispiele an. Leber nennt er nicht mit Namen diejenigen seiner ehemaligen Gefährten, sondern nur ungenannte Namen, die er nun die Schale seines Korbes erreicht, nachdem es zur ungenannten Öffentlichkeit gelangt ist, daß für ihn kein Bedarf mehr an den bolschewistischen Gefährten existiert. Diese Gefährten, die er aber diesen letzten aufwachen Gefährten, werden jetzt nicht werden ist, sprechen für die Größe des in seiner Bruch aufgeschwieberten Korbes. Die Mitglieder des Zentralauschusses der Partei werden von ihm u. a. Beispiele genannt; ja, einer von ihnen wird für reich erklärt, in eine Kraftvoller Beilagen gebracht zu werden, während es von einem anderen heißt, daß er es an Weisheit nicht einmal mit jenem Indischer-Sammlung aufnehmen könne, der da glaubt, dem Sonnenlauf seine Richtung vorzugeben zu können. Levi stellt ferner der Öffentlichkeit mit, daß es in vielen Fällen zu ungenannten Zusammenkünften zwischen den kommunistischen Arbeitern gekommen ist, die der Zentralauschuss in die Aktion habe hineinbringen wollen. Man habe neue Arbeitsteile geschaffen, um sie als Sturmtruppen in den Tod zu schicken. Als die Lage für die Kommunisten bereits hoffnungslos verloren war, habe ein Mitglied

der kommunikativen Zentrale den Stoppbefehl erteilt, daß in Berlin die Spitz noch die Ruhe verlieren möge, damit die Arbeiterfrage geregelt werde. Trotz der Leidenhaftigkeit sei in den letzten Kreislagen der Arbeiterschaft entgegen den Voraussagen der Zentrale der RPD, aber keine „Stimmung“ für den kommunikativen Aufruf aufgefunden, was die Zentrale ganz „erstaunt“ gemacht habe. Als der Kampf endgültig für die Kommunisten verloren gewesen sei, habe noch ein Mitglied des Zentralkomitees die Meinung geäußert, man müsse die Aktion noch weiter treiben, damit man ihren Abbruch sich wenigstens nicht auch noch nach „links“, sondern nur nach „rechts“ zu verzeichnen brauche! „Also“: Durch den Mund des ehemaligen Vorstehers der RPD, in diesem Falle, daß der Bolschewismus in den deutschen Bürgerkrieg befohlen hätte, daß die deutschen Kommunisten dem Befehl gehorcht hätten, daß sie alle möglichen Provokationen angewandt hätten, um den Befehl auszuführen, daß sie daher nicht zurückgeschreckt sind, gegenläufige Konflikte mit dem Landesheinde, Franzosen und Polen, zu verurteilen oder heranzuführen, sowie ferner die Schutzpolizei und die Einwohnervächtern zu provozieren, nur um den Leidenhaftigkeit in der deutschen Arbeiterschaft zu können, damit endlich in der deutschen Arbeiterschaft, die dem Bolschewistischen Unfug entsprechend „Stimmung“ aufkommen möge. Wenn endlich werden die kommunikativen Führer, die intellektuellen Urheber aber all der während des Aufstufes verübten Mord- und Gräueltaten, der Justiz überliefert werden!

### Beileidkundgebungen zum Ableben der Kaiserin.

Die Königin Wilhelmine von Holland hat in der Sterbekammer der Kaiserin einen Kranz von etwa 2 Meter Durchmesser mit einer Schleife, die ein gekrümmtes W. trägt, überreicht lassen.

### Minister Gänisch über Transvaalern in den Schulen.

In einem Geleß des Kultusministers Gänisch bei der Schulfeierlichkeiten leitete es u. a.: In voller Würdigung der persönlichen Gefühle, die das Ableben der Kaiserin auslöste, weise ich darauf hin, daß nach der Wendung der Staatsverhältnisse alle politisch zu bewertenden Veranlassungen, wie öffentliche Trauerfeiern, Gedenkfeiern und Gedenkveranstaltungen, zu unterlassen sind. Anstalten, zu denen die Verlebte in besonderen Beziehungen stand, soll es unbenommen bleiben, ihrer Protektion in schlichten, unpolemischen Trauerfeiern zu gedenken.

### Der englische Generalstreik verlagert. Neue Verhandlungen.

Erneute Verhandlungen zwischen Lloyd George und den Grubenbesitzern haben zu dem Ergebnis geführt, daß diese ihr ältestes Lohnangebot gemacht haben. Dieses wurde sodann dem Arbeiterführer Hodge mitgeteilt, der die Bedingungen der Gewerkschaftslogenformuliert: 1. Die Grubenbesitzer erklären sich bereit, freizügig vorzutreten in einer Behörde mit den Grubenbesitzern über eine nationale Lohnregulierung auf der Grundlage eines errechneten Einheitslohns für das Jahr 1914 mit Zuschlägen von 100 bis 130 v. H. je nach den Lebensstufen in den verschiedenen Bezirken zu verhandeln. 2. Die Lohnregulierung der Nationalisierung der Kohlenminen getrennt werden. Die Betriebsform des Bergbaus soll nicht durch einen Streik, sondern im Wege einer politischen Bewegung abgeändert werden.

Auf Grund dieser Verhandlungsbedingungen hat Thomas den Beginn des Generalstreiks abermals überzweifelt, da er es nicht für gerechtfertigt hielt, unter diesen Umständen den Eisenbahnen und Transportarbeitern den Befehl zum Streik zu erteilen. Es ist anzunehmen, daß auf obiger Grundlage eine endgültige Regelung erzielt wird.

### Lloyd George droht mit Neuwahlen.

Lloyd George hat den Bergarbeitern mitgeteilt, daß ihre Forderungen eigentlich auf eine Sozialisierung hinausläuten, wovon aber nur das englische Volk durch Wahlen entscheiden könne. Wenn demnach die Bergarbeiter ihren Standpunkt aufrechterhalten, müssen Wahlen stattfinden. Die Regierung könne keinen Verlust davor stellen, daß die Aktion einer Gruppe von Arbeitern an die Stelle der Autorität des Parlaments trete.

### Eingekommen der Bergarbeiter in der Frage des Ausleihfonds.

Dem wichtigsten Argument der Bergleute, daß eine Sozialisierung auf nationaler Basis ohne Volk unmöglich sei, stellen die Bergwerksbesitzer und die Regierung die Behauptung entgegen, ein Volk bedeuete die Staatskontrolle, die schließlich auf Nationalisierung hinausläute. Inzwischen hätten die Bergarbeiter ein außerordentliches Wagnis auf sich genommen, indem sie erklärten, daß sie nicht die Zusammenlegung des Gesamtgewinns verlangen, sondern die Bildung eines Ausleihfonds zur Zahlung einer Abgabe für jede geleistete Tonne. Diese Abgabe würde den Produktionskosten zuzurechnen werden, so daß in Anbetracht der steigenden Kohlenpreise die Arbeiter die Hauptlast dieser Abgabe zu tragen hätten. Da die Arbeiter außerdem einer bedeutenden Detachierung ihrer Löhne zustimmen würden, so hat sich ihre moralische Position in den Augen des Bürgertums sehr verbessert.

### Die englischen Kohlenvorräte.

Nach Blättermeldungen aus London reichen die Kohlenvorräte dort nur noch für sechs Tage. Der Nachfrage kann nur noch auf 30 Prozent der Einnahmen durchgeführt werden.

### Frankreich will sich neue Pfänder sichern.

In der Anwerbe-Kommission für auswärtige Angelegenheiten kündete Brindard die neuen Pfänder von Deutschland verfallen werde, um einwellige Opfer, die Frankreich zur Ausführung des Friedensvertrages bringen müßte, wieder anzuführen. Diese Forderung wurde dahin ausgelegt, daß man entweder die Ablieferung des Goldes oder eine neue Organisation der besetzten Gebiete vorzunehmen werde. Dann Brindard sagte weiter, diese neuen Pfänder würden während der Besetzung neuer Gebiete Deutschlands bestehen, sondern nicht auf wirtschaftlicher Natur. Brindard erklärte schließlich, es werde eine Resolution der obersten Räte in Frage gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages (?) in Aussicht genommen.

### Großer Ministerrat in Paris.

Die Frage des alliierten Vorkandes. Im Obsequium unter dem Vorsitz von Millerand eine außerordentliche Konferenz statt, an der Ministerpräsident Briand, Kriegsminister Barthou, der Minister für die besetzten Gebiete Loucheur, der Finanzminister Doumer sowie Marschall Foch mit seinem Generalfeldmarschall Weingand teilnahmen. Es wurde der Plan für die Belegung des Ruhrgebietes und vielleicht auch die Blockade über Hamburg — um nur von diesen Eventualitäten zu sprechen — durch die erforderlichen Truppen und die Mitwirkung der Alliierten, auf die man gegebenenfalls zählen kann, eingehend beraten, ebenso wie alle wirtschaftlichen Anwesenheiten, die dazu führen können, Frankreich gezwungen zu machen, es ist auch eine neue interalliierte Konferenz für Anfang Mai in Paris vorgeschlagen. Man hofft, daß Lloyd George an ihr teilnehmen kann.

Die englischen Dominions lehnen eine Beteiligung an den Sanftionen ab.

Als auf Neuseeland haben alle englischen Dominions eine Beteiligung an den Sanftionen abgelehnt. Andien möchte den afrikanischen Standpunkt einnehmen, scheint aber dem Druck Londons nachzugeben zu haben.

### Eine schwedische Stimme gegen Briand.

Der schwedische „Sozialdemokrat“ schreibt gegenüber Briands neuen Forderungen, Briand sei zu langsam, um an seine Politik zu glauben, aber zu langsam, um mit ihr zu brechen, und zu langsam, um neue Wege zu betreten. Statt dessen schwämme er mit der öffentlichen Meinung, die wieder ihm und Poineau laßt. Mit Truppen und Tanks werde man niemals wirtschaftliche Kräfte bezwingen können. Gebaut werden werde es niemals möglich, die Summen herbeizujagen, die der Gerichtsvollzieher nicht erlangen könnte.

### Amerikas Verbindung für seine Mitwirkung an der Ausbeutung Deutschlands.

Aus Washington wird der „Chicago Tribune“ gemeldet, daß man in den Vereinigten Staaten einen Frieden zustimmen würde, wenn die Vorrechte, welche Amerika gegenüber dem besetzten Gebiet vorzuziehen hat, von den Alliierten anerkannt werden. Diese Vorrechte betreffen sich aber hauptsächlich auf materielle Interessen der Vereinigten Staaten, namentlich auf die Regelung der Ruhrfrage, auf die Mandatsstellung für die ägyptischen Inseln im Pazifischen Ozean, auf die Kuban- und Philippinische Frage. Falls die Alliierten den Forderungen Amerikas Rechnung trügen, wäre dieses bereit, mitzuwirken, damit Deutschland abgeworfen würde, die Reparationsforderungen zu erfüllen. Die amerikanischen Truppen würden am Rhein bleiben, was Frankreich den Vorteil gebe, daß es eine Sicherheit gegen einen neuen deutschen Angriff habe.

### Gültige Beilegung der Hayraue.

Im Unterhaus teilte Lloyd George mit, daß die Frage der Anleihe Hayraue zurzeit Gegenstand freundschaftlicher Verhandlungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und den Alliierten Mächten sei, daß das englische Volk nichts weniger wünsche, als ein Mißverständnis mit Amerika.

Aus diplomatischen Kreisen der Vereinigten Staaten versichert, daß man dort auf eine Anerkennung der amerikanischen Ansprüche in der Mandatsfrage durch England und Japan rechnet, Frankreich hat sich dem amerikanischen Standpunkt bereits angeschlossen, und von Italien wird das gleiche erwartet.

### Eine neue Republik Südjina.

Die bisherige südjina Regierung von China in Kanton hat sich nach der Wahl des Präsidenten Sunyatzen von der nördlichen Provinzialregierung getrennt und für selbstständig erklärt.

### Massenstreik Beta Kium.

Die menschheitliche Leidenschaft „Der sozialistische Vork“ berichtet, daß Beta Kium, nachdem er zum obersten Kommissar der Sowjetrepublik in der Krime ernannt worden ist, die dort befindlichen Offiziere der Transforme, die sich freiwillig ergeben hatten und deren Befehl die Sowjetregierung die Amnestie verweigert hatte, verhaften und erschließen ließ. Die Gesamtzahl der Erschossenen beträgt mehrere Hundert.

### Umschichtung von Kommunisten aus Italien.

Nicht marxistische Kommunisten unter ihnen die Gattin Paul Krum, sind aus Italien ausgewiesen worden. Es haten in ihren Wohnungen Zusammenkünfte mit italienischen Kommunisten veranstaltet.

### 33. Landtag der Provinz Sachsen.

9. Volltag: Sonnabend Vormittag 9 Uhr.

Auf dem letzten Tag des 33. Provinziallandtages sind sich heute die Abgeordneten im Ständehaus ankommen. Auf Eröffnung der gesamten Versammlung ist die Tagesordnung sehr umfangreich und verläuft eine ungewöhnlich lange Sitzungsdauer. Um 10 Uhr beendete sich die Plenarsitzung des Ständehausbesitzes um 9.25 Uhr.

Nach Eröffnung durch den Präsidenten Veimö (SPD.) und Befragung einzelner Mitteilungen verließ er einen Antrag der Kommunisten, der eine ausreichende Veranschlagung für die politischen Gefangenen fordert. Nachdem die Dringlichkeit des Antrages festgestellt ist, erhebt sich der Antrag des Antrages der Abg. Tominski (SPD.) auf dem Nebenamt, mit einem Votum in der Hand, auf dem eine Resolution freigegeben wird. Nach Ausfertigung des Nebenamtes stellt dieses Votum die Tagesordnung des Ständehausbesitzes in der Plenarsitzung dar. Der Votum liegt zur öffentlichen Besichtigung die ganze Tagesordnung vor. Eine Besprechung des Antrages wird abgelehnt, der Antrag selbst angenommen.

Als nächstes tritt man in die Tagesordnung ein. Als Berichterstatter über die Resolution der Tagesordnung für die Abgeordneten bringt Abg. Weber (SPD.) den Vorschlag des Hausbesitzes auf 60 v. pro Tag zur Kenntnis; benannten Abgeordneten, die einen Auslass an Arbeit zu verzeichnen haben, erhalten außerdem eine dementsprechende Entschädigung.

Abg. Zittel (SPD.) bringt einen Antrag seiner Fraktion auf Erhöhung der Tagesordnung auf 5 v. ein und begründet diesen damit, daß die Tagesordnung in nicht einem Aufnahmefähigen Entschädigung bestehen lassen. Außerdem stellt dieses Votum die Tagesordnung des Ständehausbesitzes dar, der eine Erhöhung abweist (Ausruf von links: Reklamieren!) im vortagen Nacht erstehen die Abgeordneten 50 v. Tagesordnung und seit dieser Zeit sind die Lebensmittelpreise nicht weiter gestiegen, vielmehr teilweise auf dem abnehmenden Stande. Die Fraktion des Ständehausbesitzes, die Abg. Bach (LL. S.) bringt für Erhöhung der Tagesordnung seine Worte gehen allerdings unter großer Unruhe und lärmendem Aufschreien der Mitglieder verloren.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Zittel (SPD.) auf Erhöhung der Tagesordnung gegen die Stimmen der bischöflichen Fraktion angenommen. Die Abgeordneten haben also 75 v. pro Tag zu beantragen.

Abg. v. Enselbrechten-Now (SPD.) berichtet abgesehen vom Punkt 2 der Tagesordnung über die Provinziallandtagsvorlage betr.

Beziehungen des Provinzialverbandes an dem Bau von neubauähnlichen Kleinbahnen u. elektr. Nebenbahnen sowie an der Witterterbahn neubauähnlicher Kleinbahnen durch Gewährung von Darlehen. Der Referent empfiehlt Annahme des Antrages in der vom Ausschuss vorgezeichneten Form.

Abg. v. Grifa (SPD.) und Abg. Stolte (SPD.) wünschen einige Änderungen in der Vorlage, letzterer wendet sich besonders gegen die Neuanschaffung eines Landesbauvertrages, zumal in auch der neuanschaffte Landesbauvertrag als ehemaliger Eisenbahnminister gerade auf diesem Gebiet sehr viele Erfahrungen anbringen dürfte sein wird. Die Provinziallandtagsversammlung hat sich mit dem Votum dieser Ausführungen, da durch Annahme des Hausbesitzes, bereits eine Neuanschaffung der Landesbauverträge beschließen sei. Es bleibt also nur noch übrig, den Zeitpunkt der Ausführung zu beschließen.

Abg. v. Söbner (SPD.) freilt besonders die Frage, ob der anstehende Antrag aus dem abgemischten rechtlichen Streit hervorgeht oder nicht. Für die Resolution dieses Antrages tritt er wie auch Abg. v. Franke (SPD.) ein; letzterer fordert aber eine Veräußerung der Bahnen des Landesbauvertrages auf höhere Zeiten. Damit wird die Debatte über diesen Punkt geschlossen.

Abg. v. Söbner (SPD.) berichtet ebenfalls unter Punkt 2 der Tagesordnung und zwar über einen Antrag von Dr. Seine (SPD.) auf Bewilligung von Mitteln für neubauähnliche Kleinbahnen und Abg. v. Söbner (SPD.) über den Umbau der Kleinbahnen Salzweber Kleinbahn in Volkshausbahn und Verlegung der Provinz durch Übernahme von Mitteln.

Als nächstes tritt man zur Abstimmung. Der Antrag des Abg. v. Enselbrechten-Now (SPD.) auf Erhöhung der Beteiligung an Kleinbahnunternehmungen um 4 v. Millionen Mark findet einstimmige Annahme.

Abg. v. Söbner (SPD.) berichtet über die Wahl eines Landesbauvertrages und schließt dazu den Provinziallandtagsrat an. Der Antrag des Abg. v. Söbner (SPD.) wird abgelehnt, der Antrag des zweiten Berichterstatters (Abg. v. Söbner) wird angenommen.

Abg. v. Söbner (SPD.) berichtet über die Wahl eines Landesbauvertrages und schließt dazu den Provinziallandtagsrat an. Der Antrag des Abg. v. Söbner (SPD.) wird abgelehnt, der Antrag des zweiten Berichterstatters (Abg. v. Söbner) wird angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung bringt den Bericht des Landesbauvertrages über die Prüfung der Abfertigung der Provinziallandtagsrat. Über den Antrag des Berichterstatters (Abg. v. Söbner) wird abgelehnt, der Antrag des zweiten Berichterstatters (Abg. v. Söbner) wird angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung bringt den Bericht des Landesbauvertrages über die Prüfung der Abfertigung der Provinziallandtagsrat. Über den Antrag des Berichterstatters (Abg. v. Söbner) wird abgelehnt, der Antrag des zweiten Berichterstatters (Abg. v. Söbner) wird angenommen.

An der Tagesordnung tritt nunmehr auf Vorschlag des Präsidenten eine dritte Wotung ein, da sich die Wähler der Wähler ordnen erst wieder füllen müßten, bevor man zu dem nächsten wichtigen Punkt der Tagesordnung übergeht. Nachdem der Präsident festgestellt hat, daß die Kräftigkeitspause weni-

**Möbel-Ausstellung** Halle's, Alter Markt 1 u. 2 Albert Marfick Nachf. 200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert.

Reis bei dem trockensten Zeit der unregelmäßigen Periode ist, er steigt er dem.

Ala. Rive (Da. B.) das Wort zur Verifizierung über den Antrag der Staatsregierung auf Abgabe eines Gutachten über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Erweiterung der Selbstverwaltung...

Die Provinzialparlamenten sind bisher von Reiterungspräsidenten geleitet worden. Die Provinzialparlamenten sind bisher von Reiterungspräsidenten geleitet worden...

Darauf hielt Präsident Weim s in den inzwischen eintreffenden neuen Landeshaushalt...

Dann wird wieder in die Tagesordnung einzutreten: Ala. Rive (Da. B.) über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Erweiterung der Selbstverwaltung...

Die Gründe der Regierung für den Gesetzentwurf, wonach die Selbstverwaltungsrechte der Provinzen erweitert werden sollen, sind die, sie dem Reiche zu erhalten...

Präsident Weim s dankt den beiden Berichterstattern für ihre fleißige Arbeit. Die Anträge der beiden Berichterstatter werden ohne Debatte angenommen.

Danach wird der Aufsicht von 60000 Mark das Provinzialparlament für die Zwecke des Provinzialparlamentes...

Aus Stadt und Umgebung

Ausgabe von Sondermilk in allen Milchfabriken und Geschäften an jedem Markttag. Eine andere die Milch in 8 M. auszubereiten...

Personalnachricht.

Der Gewerberat Dr. Fannert aus Dölitzdorf ist zum Reiterungs- und Gewerberat ernannt worden.

Dem Studienassessor Ernst Wolfram in Merseburg ist von der hiesigen Regierung die widerrückliche Erlaubnis zur Erziehung und Leitung einer höheren Lehranstalt in Wittenberg erteilt worden.

Angehenden-Verkaufsmann. In einer Versammlung der Angehörigen des Kommunalarbeits im Casino...

Letzte Depeschen

Max Hölz verhaftet.

Berlin, 16. April. 1923. Max Hölz wurde in letzter Nacht im Westen Berlins verhaftet.

Nach einer anderen Mitteilung ist der Kommunistenführer Max Hölz in Berlin in einer Buchhandlung mit seinem Adjutanten und zwei Kommunisten verhaftet worden.

Die Vermittlung durch die Schweiz von privater Seite verfehlt.

Zürich, 16. April. Die Bemühungen, in der Frage der Wiedergutmachung eine Lösung von neutraler Seite zu suggerieren, sollen tatsächlich auf die Schweiz zurückgehen.

Verband über Oberpfälzen.

Paris, 16. April. Am Auswärtigen Amters-Ausschuss erklärte Brian d noch weiter: Der Vertrag von Versailles...

Verband wünscht keine Vermittlung.

Nach der Zusammenkunft äußerte Brian weiterhin: Ich werde mit nicht mit historischen Beschwerden beginnen...

Ein Engländer über die amerikanische Vermittlung.

Sankt, 16. April. (Via. Drahtber.) Der Vertreter des Manchester Guard...

Unklare Lage in England.

London, 16. April. Die neueste Erklärung Lordes verurteilt große Unklarheit und erregte allgemeine Unzufriedenheit...

England betont seine Neutralität in griechisch-türkischen Krieg.

London, 16. April. Die englische Regierung hat von neuem eine formelle Erklärung an die Türkei und die griechische Regierung gerichtet...

Zusammentritt des österreichischen Ausschusses des Reichstages erst am Dienstag.

Berlin, 16. April. Die Einberufung des österreichischen Ausschusses des Reichstages soll für Dienstag in Aussicht genommen sein.

Die Griechen geben den Kampf auf.

Athen, 16. April. (Via. Drahtber.) Nach Ansicht griechischer Offiziere ist die griechische Offensiv in Kleinasien abgebrochen...

Heften-Ausschuss dadurch, daß er bis zum letzten Augenblick bemüht war, das Werk im Gange zu halten...

Erhöhte Eisenbahnfahrpreise schon am 1. Juni.

\* Gewerbetliche Eisenbahnfahrpreise, wozu die erhöhten Eisenbahnfahrpreise...

\* Die Druckverteilung hat in den letzten Tagen eine wesentliche Umänderung erfahren.

\* Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen. Die zweite theologische Prüfung haben befanden die Kandidaten...

Der 122. Bildungsausschuss findet am Montag, den 18. April, abends 8 Uhr im Herzog Christian Platz...

Die Badische Antik- und Sozialarbeit. Ammoniatwerk Merseburg, gibt im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung bekannt...

Aus Provinz und Reich. Kommunalkämmerer Tervor bei Schlichtet.

\*\* Schlichtet, 16. April. Unerbittliche Grenzfragen der Kommunisten bei Schlichtet werden jetzt noch nachdrücklich behandelt.

Volkswirtschaft - Handel - Verkehr. Anzeiger Wochenbericht. Vom 9. - 15. April 1921.

An Deutschland wurden seitens der Behörde die ausländischen Weizen, von dem man bekanntlich arbeitslos...

Table with 4 columns: April, Weizen, Getreide, Getreide. Rows for Berlin, Breslau, Magdeburg, Leipzig, Hannover, Göttingen, Braunschweig, Köln, Frankfurt a. M.

Verantwortliche Redaktion: Wolffert, Carl. und Frau. Leitf. Dr. Söhlke. - Druck: H. Söhlke. - Anzeigens-Verlosungsamt: Dr. Söhlke. - Druck: H. Söhlke. - Anzeigens-Verlosungsamt: Dr. Söhlke.



**Infolge günstiger Abschüsse:**

- Gar. reinen Leinölrniss (bestes Fabrikat) A Pfd. Mk. 8.—
- streichtierige Fußboden-Ölfarbe Lackfarben in Pfd. 10.—
- Gar. reines Bleiweiß in Oel 8.—
- Oelweiß, 1. a. Qualität 9.—
- Schlemmkreide, beste Röhrener 35.—
- Schieleim 2.—

**Fritz und Hermann Dietrich, Merseburg.**  
 Telefon 173. Friedrichstr. 16 u. 18.

**Mercedes**  
 die erfolgreichste  
**deutsche Schreibmaschine**



Büro-Maschinen Kontor-Möbel  
 Schreib-Papiere Luxus-Papiere  
 Büro-Artikel Füllfederhalter  
 Reichhaltiges Lager

**Aug. Weddy, Halle a. S.**  
 Leipziger Str. 22/23.

**Geschäfts-Veränderung!**

Unsere werten Gästen sowie dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur geill. Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage das

**Sport-, Ball- und Garten-Lokal**

**„Zur Funkenburg“**

hieselbst käuflich übernommen haben.

Das uns bisher im „Thüringer Hofe“ hier entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bitten wir auch auf unser neues Lokal gütigst übertragen zu wollen.

Wir werden bemüht sein, unseren werten Gästen nur mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. — Gleichzeitig halten wir unseren großen Saal, Turnhalle und verschiedene Versammlungsräume Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen und bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll  
**Familie Bruno Knoche.**  
 Teichstraße 21 — Telefon 410.

**Angelgeräte**  
 große Auswahl im  
**Sporthaus**  
**Hans Räther**  
 Kl. Ritterstraße 1  
 Ecke Entenplan.

**Achtung!**  
 Ein- und Verkauf von  
 getragenen Herren-,  
 Damen- und Kinder-  
 garaturoden, Wäsche etc.  
**Gustav Lukas,**  
 Settenbergstr. 3, 2 Tr.

**Ernst Ruffes**  
 Tuch-Handlung  
 Herren-Schneiders  
 Gotthardstraße 16.

Münchener  
 Lodenmäntel  Continental-  
 Gummimäntel

Lodenjoppen Mk. 160.—, Mk. 240.—

**Kachelöfen**  
 Wand- und Dielenkamine,  
 Herde und Kochmaschinen,  
 Wand-u. Fußbodenplatten.

**Herm. Stein**  
 Cöppermeister, Merseburg  
 Gotthardstr. 41. — Telefon 80. — „Grüne Linde“

**ZAHN** - Bürsten  
 Marken  
 „Erka“ sind die  
 besten  
 Allein: **Richard Kupper**  
 Central-Drogerie

**Karl Höser, Markt 8**  
 Telefon 622 übernimmt Telefon 622

ganze Neubauten von Installationen für Gas und Wasserleitungen, Closett- und Badeneinrichtungen, sowie neuen Dachrinnen und Zinkdächern

Einfassungen von Zink aller Art  
 Reparaturen an Dampfrinnen Wasserleitungen, Badewannen, Closett- Spülkästen, verrosteten Closett- Abfließleitungen, Röhrenanschlüssen Wasser-Heizkörper 18.— bis das Zick.

Veränderungen an Gasleitungen,  
 Aufstellen von Abwechslungen und Einern, Schwarblech- Arbeiten aller Art,  
 Schnelle Ausführung. Neueste Bedienung. Rohranfertigung kostenlos.

**Grosse Neueingänge**  
 in hervorragend schönen  
**Frühjahrs-Mänteln**

Seidene und imprägnierte Mäntel  
 Gummi-, Reise- u. Staubmäntel  
 Kostume, Röcke, Blusen

Verkauf zu den niedrigsten Tagespreisen

**Otto Dobkowitz, Merseburg**

Beachten Sie die neuen Auslagen in meinen Schaufenstern

**Panther-Fahrräder**  
**Phönix-Nähmaschinen**  
 Altbewährte Fabrikate.  
 Bereifungen,  
 Zubehör und Ersatzteile.

Eigene Reparaturwerkstatt.  
 Reelle Bedienung, Mäßige Preise.

**Max Schneider Merseburg**  
 Schmalestraße 19.

Künstler- und Madras-Gardinen,  
 Leibwäsche, Bettbezüge (weiss und bunt)  
 Inletts, Schürzen, Erstlingswäsche  
 Wolle, Strümpfe, Kleiderstoffe  
 usw. zu äußerst günstigen Preisen

**Gutenbergr. 14 2 Tr. r.**

**Veredelte Dauerwäsche**  
 mit Pa. Leinen-Einlage  
 Marke „Waschbär“

Das Beste, was es gibt.  
**Max Käther, Schmalestr. Nr. 21.**

Guter, bürgerlicher  
**Mittagstisch**  
 in verschiedenen Preislagen  
 wird geboten. Wo? In der Geschäftshalle d. St.

Sprechstunden  
 ab Montag  
 Halbeschestr. 25, II. Et.  
 Werktags 8—10, 3—5 Uhr,  
 Mittwoch u. Sonnabend nur  
 8—11 Uhr vormittags.  
**Dr. Franke,**  
 Spezialarzt für  
 Hals- u. Nasenleiden.

**Schnellste Reparaturen**  
 liefert  
**Uhrmacher**  
**S. Nemtschenko, Entenplan 8,**  
 3 Treppen — Geschäftshaus Donkowitz.

**Größerer Handleiterwagen**  
 sehr guter Wagen, Tragkraft ca. 8 Beuner und verrieg. andere Gegenstände abzuladen.  
 Näheres im „Anwalt“, Hofgassestraße.

**HONIG.**  
 Ver. feinsten garantiert reinen Bienenhonig in 200 netto 9/10, 100 und 500 Gramm Packung.  
**Strohkirch Steinamp,**  
 in Cluppenburg 23/Cluppen.

**Ziehung 12.—14. Mai**  
 Deutschlands Spende  
**Geld-Lotterie**  
 10 836 Gew. ohne Abzug Mk.  
**250 000**  
 Hauptgewinn **75 000**  
 30 000  
**Lose à 10.—** 8.— Porto mit Liste Mk. 1.50 mehr.  
**Notgeldscheine**  
 f. Sammler. Verzeichn. gratis.  
**Emil Stiller,** Bank- u. Postamt, Hamburg, Holzdam 39.  
 Nachnahme zu teuer, mögl. Postscheck 20016 zu benutzen.

**Kaum. Beamter**  
 30 J. in gesetz. Verhät. im 3. u. 4. Bez. Merseburg. wünscht Verheiratung in jung. gesch. wirtsch. Dame von betr. weiten gew. Verbindung eines nett. Heims (auch Dame vom Lande) Vermögen od. Ausst. erwünscht. Näheres Zufuhr. mit Bild erbet. u. c. h. 74/21 an das Merseb. Frauenblatt.

**Naumann**  
 Fahrräder und Nähmaschinen  
 in großer Auswahl.  
**Herm. Baar**  
 Markt.

Gute Qualitäten Billigste Preise

**Strumpfwaren**

Seidenflor, Macco, Mousetine, Baumwoll-Gewebe glatt u. durchbrochen, erstklassige Qualitäten, gute Passformen, moderne Farben, Hochfers, Doppelfuß schwarz — leder — grau — weiß — ballfarbig

Kinder-Strümpfe, Kinder-Söckchen mit und ohne Woltrand schwarz — leder — bunt — weiß

Herren-Socken in Baumwolle, Vigogne, Wolle, Flor

Markt 19 **G. Hoffmann** Gegründet 1846  
 Teleph. No. 464

Sehr große Auswahl Inh. Bernh. Taitza Fehlerfreie, reine Farben

Wir suchen einen  
**Fahrer**  
 für unseren Postkrafswagen.  
**Gebr. Seibicke,**  
 Eisenhandlung.

Suche zum 1. Mai  
 gut empfohlenes  
**Wädchen**  
 f. Haus- u. Küchenarbeit  
**Frau M. Blancke**  
 Villa Blancke.

**Arbeitsburche**  
 weicher Luft hat die  
**Klempnerei**  
 zu erlernen wird gefordert  
**Karl Böber, Markt.**

**leerlieh. Zimmer**  
 mit Kochgelegenheit von  
 alter. Brautpaar (Widw.)  
 bei ebedenenden Herr-  
 schaften zu mieten  
 Angebote unter S. 8 73/21  
 an die Exp. d. St. erbeten.







**Kirchliche Nachrichten**  
Montag, abends 8 Uhr  
Kirchlicher Verein des  
Neumarkts, Lutherfeier  
im Saale des Sächsischen  
Golds.

**Elektro-Motoren  
Beleuchtungskörper  
Fahrräder-  
Nähmasch.-Lrsatzteile  
Reparat. u. Neuanlagen**  
P. Geheb, **Ober-  
grube 15**  
Telephon 274

**Polster-,  
Tapezierer-,  
Dekorations-Arbeit.**  
sowie **Kupolieren**  
werden bei reellen soliden  
Preisen ausgeführt.

Karl Dück,  
Ober-Altenburg 17, 1 Tr.

**Schuh-  
reparaturen**  
aller Art werden schnell  
und billig ausgeführt.  
Sugo Stettinger,  
Johannisstr. 1, part.

**Einige 100 Zentner  
Futterrüben**  
samt  
Kartoffelabgib, Schwanz,  
Kreuzstraße.

**Briketts**  
frei Haus liefert sofort  
Baluszczak G. m. b. H.  
Zulandstraße 8  
Tel. 276

**Großer trock. Keller**  
zum Baden von Kartoffeln,  
Rübe der Stadt, zu pachten  
gehört. Angeb. unter S. 31  
22/21 an die Exped. d. Bl.

**1<sup>o</sup> Portland-  
Zement**

sowie  
**1<sup>o</sup> Zement-Kalk**

offiziert  
zu billigstem Tagespreis  
**Michel-Brikett-  
Verkaufsstelle**  
Neumarkt 67,  
Fernsprecher 82

**Werde z. Schlachten  
sowie Rohschlachten**  
samt hier  
Wohlfühlerei M. Robins  
Ind.: Gg. Trautmann  
Merseburg, Ziefer Keller 1  
Tup. der Graubuntfarbe  
z. Anf. v. Schlachtpferden.

**Wuschkämmen**  
ausgekämmt  
samt höchstgütigen  
Wfz. Kluge, Bahngasse 18.

**Rolläden**  
s. Schutz gegen Einbruch  
**Zugjalousien**  
Franz Rudolph & Co  
Kalle, Krautenstr. 16.

**Metallbetten** Stahl-  
draht-  
matragen, Kinderbetten,  
Polster an Jedermann.  
Katalog frei. Eisenmöbel-  
fabrik Emil I. Bähr.

## Bekanntmachung.

Da es bei der augenblicklichen Ueberlastung unserer Büros  
unmöglich ist, alle zurzeit bei uns eingehenden Anfragen wegen  
Neueinstellungen sogleich zu beantworten, wird hierdurch bekannt-  
gegeben, daß Neueinstellungen vorläufig **nicht** stattfinden können.  
Der Zeitpunkt, von dem ab Neueinstellungen in Frage kommen,  
wird durch die Zeitungen bekanntgegeben werden.

Leuna Werke, den 15. April 1921.

## Badische Anilin- u. Soda-Fabrik

Ammoniakwerk Merseburg.

Transporte per Bahn  
mit und ohne Umladung.

Maßgebendes Zeugniss  
für  
**Cravatten  
Neuheiten**  
in  
Qualitätsware  
in  
**Altinverkauf**  
der weltberühmten  
**Laco-Fabrikate**

**Franz Hildebrandt**  
Merseburg  
**Kleine Ritterstr. 13**

**Wahrgreifeine**

Bezugscheinfrei  
grosstes Format = trockene Qualität  
Beliefert zu günstigen Preisen

**Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.**  
Neumarkt 67 Fernsprecher 82

**Sommersprossen verschwinden!**  
Durch einfaches Mittel!  
Leidensgenossen gehe kostenlos Anskunft.  
Frau M. Poloni, Hannover. D 203, Schießbach 106.

Mit heutigem Tage übergebe ich Herrn  
**F. Koch, Neumarktstr. 2**, meine  
selbst gearbeiteten  
**Bürsten und Besen**  
(beste Blindenarbeit)  
zum Verkauf. Dasselbe werden auch Bestel-  
lungen freundlich entgegen genommen.  
Um gütigen Zuspruch bitte  
**Wilh. Götz, Bürstenmacher.**  
Neumarkt 75

### Zuchtschafeversteigerung

des Verbandes provinziälsächsischer Schafzüchter zu  
Halle a. S. am Donnerstag, den 21. April ds. Js.  
vormittags 11 Uhr in der Feldscheune des Rittergutes  
Draha b. Zeitz (20 Minuten vom Bahnhof Zeitz)

Es kommen zum Verkauf:

- Bessere Böcke 11 Stück
- Jährlingsböcke 29 Stück
- Winterschafe 131 Stück
- Jährlingszibben 26 Stück
- Zibbenlämmer 40 Stück

Es handelt sich vorwiegend um Tiere der Merino-  
Rasse, doch sind auch andere Rassen vertreten.  
Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung, außer-  
dem werden noch von Bankankonten behaltene Schecks  
in Zahlung genommen.

## Die be

sten u. billigsten  
Möbel aller  
Art kaufen Sie  
nur in der

**Möbelfabrik H. Schwimmer,**  
Neumarkt 22.

### Leipziger Hutfabrik

sucht an allen Orten geeignete Personen, auch  
Zerendüber zur Annahme von alten Hüten und  
Verrenhüten zum Umprägen. Gef. Offert erb. unter  
"Hutfabrik" an die Geschäftsstelle d. Ht.

## Lederhandlung

Gebr. Becker  
Tel. 243

## Breite Straße 4

Sohlleder und Oberleder-Ausschnitt  
Schuhmacher - Bedarfsartikel  
Schäfte - Gummiflecke  
Fensterputzleder.

**Garbenbinder "Wood" und "Cormick"**  
Abieger, Grasmäher, Getreidereiniger  
Neurechen, Schwadenwender  
Getreidereinigungsmaschinen, Trieure  
lielera preiswert

**Drescher & Co., G. m. b. H.,**  
Halle a. S., Landwehrstraße 2. Tel. Nr. 6430.

Täglich:  
**Künstler-Konzert**  
WALTER TEMLER  
Likörschank & Weinstuben  
Leipzigstr. 53. Halle a. S. Telefon 1457.  
Am Kleeoplatz.

Sport-Ball- und Garten-Lokal  
**„Funkenburg“**  
Sonntag v. nachmittags 3 Uhr an  
**Einzugs-Ball!**

Starkes Gölrich-Orchester  
Platte Musik Neueste Tänze

: Bad : Bestrahlungen  
mit künstlicher  
**Helios** Höhensonne  
aufgenommen

Sonntag, den 18. 4.  
nachmittags 2 Uhr,  
**Vesper**  
nach Burgliebenau,  
Treffen an der  
Reinholdstr. 21/22.  
Der Vorstand.

**Christliche Gewerkschaften.**  
Sonntag nachmittags 3 Uhr findet im  
"Tivoli" eine  
**Derjammung**  
aller christlich und national denkenden Ar-  
beitnehmer und Arbeiterinnen statt, zu  
der hiermit freundlichst eingeladen wird.

**Grundtheater Halle.**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr  
Rückkappchen.  
Sonntag, abends 8 1/2 Uhr  
Lohengrin.  
Montag, abends 7 1/2 Uhr  
Doktor Klaus.  
Montag, abends 7 1/2 Uhr  
Martha.  
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr  
Hamlet.  
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr  
Lohengrin.  
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr  
Hamlet.  
Freitag, abends 7 1/2 Uhr:  
Udine.  
Sonabend, abds. 7 1/2 Uhr.  
Wenn Liebe erwacht

**Gebr. Bethmann,**  
Werkstätten  
für Wohnungskunst  
Halle a. d. S.  
Grosse Steinstraße 19/20.

**Schlafzimmer jed. Art**

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen und  
einzelne Möbel jeder  
Art  
empfiehlt in großer An-  
wahl  
**G. Schaible**  
Möbelfabrik  
Halle-G., Gr. Märkerstr. 26  
am Ratskeller.

— Zu —  
**Großhandelspreisen**  
empfiehlt ich:  
Semdentuche, weiße Croise-  
barbente, Slangeneilen, Linons  
u. andere Wascheartikel eigener  
Ausüstung.  
Muster geg. Rücksendung.  
Abteilung III, Grossversand  
**R. A. Otto Herrmann**  
Halle a. S.  
Wagbeurgasse 9.

**REINER**

Salzen Sie sich das Blut,  
blut „Uno“ es reicht doch!  
von dem Kreislaufmangel  
Schwäche, Bluthin, Ab-  
stumpfung. 30 l geben es,  
von d. Provinzial-Versense  
versicherungs-Anstalt  
Sachsen, Merseburg, Saxe  
desbaus, Dornallenburg.

## Bürgerfreier.

W. einer Brief.

Berlin, 14. April 1921.

„Ich friehma Kaiserapfelstein!“ steht auf dem großen Querbrett des Obststrens in der Potsdamer Straße. Aber es sind keine Apfelsteine mehr da. Alles ausverkauft. Bis der Gaul zur Stelle ist, hat der Händler Zeit, mit einem Gesinnungsgenossen einen politischen Diskurs zu führen. Sie halten sich gegenseitig am Rostknopf fest und reden erregt aufeinander ein.

„Solang wa nich'n internationalen Proletariat wirklich kam, wird det nich' besa, waschichte!“

„Wird nich' besa, jewis nich'. Awa die Brieda mit'n nationalen Spiel sin ja wieda feste uff'n Bein. Se reissen de Schanze wieder so — weit uff! Wat heest denn det: Deutscha? Quatsch mich doch keen a'n Loch in'n Bauch. Zinnisch, sach id! Man muß die Antefis mit's „Bataland“ un mit det „Deutschum“ mit ornblisch die Presse stopfen. Die Leute, wo den Strach in Mitteldeutschland machen, wissen schon wat se wollen.“

„Nurr... ruffsch... schmurr... Ein vorbeifahrender Tafelwagen hat den leeren Obststren gestreift.“

„Was doch uff, olla Duffel!“ ruft der Apfelsteinhändler. „Mach, det de mit deine Riffkarr bei Mutian kommst, olla Pollad!“ poltert der auf dem Bod.

Da bricht die Hölle los.

„Wat? Pollad lachste!!!... Pollad?!!!... Komm mal runta von dein Bod, du Affentopp! Pollad lachste?!!!“

Die Stimme des Apfelsteinmannes schrillt im Diskurs. Seine Hände pauken eine gewalttätige Melodie auf dem Wagenboden. Das Gesicht läuft blaurot an. Die Adern steigen wie pralle Schläuche über der Stirn... Er langt sich den vom Bod herunter, schwarz, heult, tobt: „Pollad lachste?!!! Id wer dich dein Kurbis poltieren... Pollad?!!!“

„Nimmste det zerid, Klamontentusch, vadammta?...“

Dann mit sprühenden Augen und zum Refan achteierten Gebrüll: „Id bin'n Teufsch, waschichte?!!! In Deutschsch! Id bin keen Pollad, id nich!...“

Der andere hat alles zurückgenommen.

Auf der Plattform der Gestrichen steht er und schimpft. Berstet bis ins Älternerie. Gebüht wie eine Kasse im Anprang. Sämtliche Schlagworte der kommunisten schenbert er uns an den Kopf. Wie er uns häßt, uns die glatt-rifferten Bourgeois. Seine Wände brennen Böder in unsere Anzüge. Gebt ihm eine Waffe, und wir sind alle erledigt. Sein Gegenüber bekommt einen roten Schädel vor Beschierung über das, was der Fanatiker hinaunkt. Er nicht und schreit und behältigt. Mit den Augen eines Polizeihundes sucht, er unsere Gesichter ab. Welche jebem Lächeln! Seine

Augen schreien: ich erwidre dich, du Elfenhaller, du Blut-lauger!

„Die Giffotene is schon erfunden, se braucht nur neu sebau zu werden“, trumpft der Fanatiker auf. Sein Gegenüber lecht sich die Lippen...

Da geschieht etwas, etwas!... Afa, ein kleiner matter Laut... auf meiner linken Hofseite ein weißlicher Fleck... eine Erhöhung in der Mitte... Wie ist's möglich? Ich stehe doch unter dem Dach der Plattform! Ich schippe die Erhöhung vom Kade weg... ich puge mit einem Stück Papier nach... ein großer kastenförmiger Fleck sitzt auf meinem Herzen. Alles macht die Hälfte lang. „Lassen Se!“ schreit der Fanatiker mich an. „nur nich' bareiben! Erst lut trocken lassen. Und dann mit de Bürste rieber!“ Ich nehorche.

Der Mann mit den Polizeihundaugen mischt sich ein: „Wie is det nur möglich?“ Er schüttelt den Kopf. „Hier halten Se mal!“ Er reißt mir einen in Papier gewickelten Henseltopf. „Vorständ!“ moht er. „is Wirt von meine Saane-stie drin.“ Er zieht sein riesiges bunteswürfeltes Sackuch aus der Hosentasche. Er packt meinen Hals und reißt und schneert, bis sein Stäubchen mehr zu sehen ist. „Nisch so briden“, lagt der Fanatiker, „de reißt ja die ganze Welle weg.“ Die Arbeit ist getan. Ich behante mich recht sehr.

Der Fanatiker lacht mir ins Gesicht: „Der muß aba jui gefrischschicht ham, besa als wa alle jesamm.“ Ob's ne Amiel war?“

„Na“, sage ich, „nach der Landung mindestens ne Straße.“

„Se ham heut noch großes Glück!“ meint der mit dem bunten Sackentuch und nimmt mir den Begeunischtopf aus der Hand. Und dann jammern sie beide über die Wut-terpreise und stuchen auf die Wauer. Der Fanatiker ist wieder in sich zusammengesenken. Der andere bekommt seinen roten Kopf und läßt seine drohenden Augen auf unseren Gesichtern spazieren gehen. Am Alexanderplatz steigen sie beide aus. Der Fanatiker dreht sich auf dem Trittbrett noch einmal um: „Awa det könn'n Se sich merken, de Giffotene is schon erfunden, se braucht bios nachgemacht zu werden!“

„Nch dante auch sehr, dost Sie mir den Fleck weagemaht haben“, rufe ich dem Mann mit den wilden Augen nach.

„Wir müssen uns jezeitlich det Leben 'n biffen leicht machen“, gibt er zurück.

Hände wie Müllschypen. Und ein paar Füße...! Er wuchtet über den Teppich. Himmel, da wurzelt der Schlaagot vor meiner Uratorkateneruhr fehl! Das Erbstück mit den vierfischen Antassen ist krank. Und er ist der Warendorf. Armes Gebäude, hemelstübeneries Wert... Er schlachtet die Uhr, er reißt ihr das Herz aus dem Leibe. Er mur-melt Flüche. Er häßt mir eine wippende blaue Schlang unter die Nase: „Det soll ne Spraffeder sind? Det is nicht jeschraubt, det is nich' mal jeschraubt...“ Seine wasser-blauen Augen sträuben sich wie gereizte pelzige Raupen. Er hat den Hindenburg an der Wand entbedt. „Det is die

Recke! Se sin' woll ooch so eener?! Ehe ich den leffesten Hauch von mir geben kann, umstoß mich eine rauschende Kas-tade haherfüllter Anlagen: „Wir ham de Recke pläng von die Brieder! Awa nu is Schluss! Best wer'n wir die Straßen mit Zuntaföpfe pflastern, und die Herrru, „don“ könn'n ih'n Namen an'n jewissen Ort anschreiben...“

„Grafen Sie mal, wenn Sie mit dem Wert noch lange auf die Tischplatte leppen, brauche ich überhaupt keinen Wert-macher mehr.“

„Wat? Von woeien! Id waschicht mir uff den Rint.“ Seine Stirn entwölft sich: „Id arbeite nur hier de feinsten Reite. Fragen Se mal beim Obersteinant von X. un' beim Grafen Y! Die ham ooch so alle Klamotten. Alles priema Kundschaft. Nischt ze machen! Bei mir nich!“

Und er schwärmt von der alten englischen Standuhr des Herrn von Z. und der Venule des Grafen Y. „Se ham beide bezahlt, ohne mit die Wimper zu zuden. Un' der Kommerzienrat Z. hat jeschacht: „Nichte“, hat er jeschacht, „bringen Se mir det Ding wieda in Schuß, wat kost, foit.“

„Ne, id kann mir mit, meine Kundschaft schont sich'n lassen. Nischt ze machen! Bei mir nich!“ Det andere Volk siebt ja nicht aus vor so'ne Saffen. Id wer' Ihre alle Tante von Ure schon wieba uff de Beene helfen.“

Er zieht die „Noten Fahne“ aus der Tasche, wischt meine stante Großkassierer sorgsam ein und trampft die Treppe hinunter.

H a n n e s.

## Aus Provinz und Reich

Aum Brand in der Döndorfer Solarölfabrik.

\*\* Ammendorf, 15. April. (Gta. Bericht.) Aum Brande in der Döndorfer Solarölfabrik. Über den wir kurz berichteten, wird uns noch folgen des mitteilt: Am 14. April d. J. gegen 7 1/2 Uhr morgens ist das Restkorn der Solarölfabrik im Ortsteil Döndorf den Ausbruch eines Brandes an. Die sofort auf dem Brandplatz einsetzende Fabrikfeuerwehr fand den westlichen Teil des Schmirgelgebäudes in hellen Flammen liehend vor. Das Feuer war im Kristallisationsraum ausgebrochen und fand an den labernen Vorräten an Paraffin, Öl und Leer reichliche Nahrung. Es bereitete sich unter harter Rauchentwicklung mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude aus. Als gegen 6 Uhr der Aum Döndorf der freiwilligen Feuerwehr Ammendorf eintraf, hatte das Feuer bereits den östlichen Teil des Gebäudes erarissen, sodas das anschließende vierstöckige Gebäude der Spiritusölwerke stark gefährdet war. Die weiter anrückende Wehr aus Ammendorfer übernahm gemeinsam mit der Fabrikfeuerwehr und dem Aum Ammendorf den Schutz der Spiritusölwerke, auf die bereits das Feuer übergesprungen war. 6.10 Uhr ariff die Wehr der Ortsteil weiter ein, wirksam unterstützt durch die 6.30 Uhr ein-treffende Motorwehre der Fabrikfeuerwehr der Firma Gottfried Lindner, der sich bald darauf Lodau anschloß. Der Brand konnte gegen 7 1/2 Uhr lokalisiert werden. Das Feuer

war im östlichen Teil des Schwibereiegebüdes am Gräben abwärts und das zur Aufrechterhaltung des Betriebes wichtige Gebäude der Spirituofabrik mit den eingebauten wertvollen Apparaten und gefüllten Spiritus- und Terzebehältern blieb erhalten, ebenso die nordöstlich und südöstlich in dem Schwibereiegebäude vorhandenen Schmelzöfen. Anwohner hatten neben der Fabrik auch die Behälter der Ammoniakfabrik um 6.10 Uhr den Kampf mit dem im Innern des Schwibereiegebüdes wühlenden Feuer aufnehmen. Die Abfälschung des vollständigen ausabgebrannten Gebäudes konnte gegen 8 Uhr als beendet angesehen werden. Es brannte um diese Zeit nur noch ein unterirdischer Schächter. Die Behälter und Betriebs-einrichtungen sowie die Vorarbeiten im Schwibereiegebäude sind durch die Klammern vollständig vernichtet. Die Brandbedeckung wurde durch die starke Rauch- und Hitzeentwicklung erheblich erleichtert. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Unfälle sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

#### Unfall durch eine Schutzmaße.

† Anfall (Felssturz). 15. April. Ein beherrschter Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich hier am Abend. Beim Schütten eines Erdbeins am Fenster mit dem Gewehr, das er für unangebracht hielt, löste sich ein Stein, der durch die Luft in einer Mauer ab und brach dem 11jährigen Tochterchen des Geschäftsherrn Binter so unglücklich in den Rücken, daß er der ersten Verwundung erlitten ist. Der Soldat wurde verhaftet.

#### Der Traurige im Süden.

† Erhängen. 15. April. Eine Dame hatte beim Ausgehen ihren Traurigen verloren. Ganz unglücklich darüber, wollte sie sich mit einer Laterne und einem Stiefel nach abendlichen Stunden treffen. Beim Einsteigen in den Süden hatte sie etwas Gefährliches in den Mund bekommen — und solche Freunde — es war der verlorene Traurige.

### Turnen, Spiel und Sport.

#### Der Fußballsport des Sonntags.

Der morgige Sonntag steht auf Fußballsportlichem Gebiet im Zeichen amüßlicher Spiele. Schon längere Zeit als bisher und bei Vereinen ansehnlich häufig die einseitige Hart- und stürmische Verbandsfußball und scheint nun endlich dem lebhaft herbeigewünschten Ende entgegenzueilen. An der 1. Klasse stehen nur noch zwei Verbandsspiele aus, der Meister ist in Wader-Galle und der Tabellenletzte in Sportvereinigung Weisenfels bereits seit längerer Zeit ermittelt. Morgen gibt es nun das eine von den zwei ausstehenden Klavierbandspielen in Merleburg aufgeführt:

#### W-Merleburg und Breiten-Galle

heffen sich im Quartier im Kampf um die Punkte, nicht um die wertvollen Punkte, denn wertvoll sind sie weder für Merleburg noch für Galle. Beide können durch die beiden Punkte nicht in ihrer Tabellenstellung verlieren oder gewinnen. Bis wird am 7. und Breiten an 8. Stelle stehen bleiben. Deshalb hat sich auch Galle mit der Verleugnung des Spiels nach Merleburg unter entzehenden Bestimmungen bereit erklärt, da für Galle anlässlich des Meisterschaftsspiels Wader gegen W-Merleburg Spielverbot besteht. Bereits einmal war Galle in Merleburg zu Gast und wurde damals als fruchtbarer Pianist mit 4:0 die Lieber-

lichkeit Merleburg anerkennen. Auch morgen sollte Breiten wieder, wenn auch diesmal nicht in dieser Höhe, den Kürzeren ziehen, da die Elf in ihrer Anbahnung doch noch nicht soviel gelernt hat, um Merleburg, umal auf einem Platz, ernstlich gefährlich werden zu können. Beginn 1/4 Uhr.

In der ersten Klasse ist man noch ein auf Ertrag in den Verbandsspielen weiter, urteilt es lassen nach 20 Spielen im ganzen aus, und durch fortwährendes Spielverbot und verächtliche Anerkennung von Protesten besteht vorläufig wenig Aussicht auf baldige Erlebnisse. Unter den weinigen morgen zum Austrag kommenden Spielen interessiert vor allem die Begegnung

#### Breiten-Merleburg und Sport-Merleburg

in Merleburg. Die Breiten haben in den Verbandsspielen nie eine allzu bedeutende Rolle gespielt, bis auf eine kleine Periode Ende der ersten Serie, in welche auch der 1:0-Sieg über Breiten in Merleburg fällt. Diese Schlappe wird Merleburg unter allen Umständen morgen wieder auszu machen suchen, und dies sollte unter Schwarz-weißen auch trotz des schwierigen fremden Platzes knapp, aber sicher gelingen. Merleburgs Schwarz-weiße haben in den letzten Spielen gegen auswärtige Mannschaften trotz mehrfachen Misserfolges eine beachtliche Können gezeigt, und wenn die Mannschaft nur einigermaßen morgen in Form ist, müßte sie die beiden Punkte nach Hause entführen können. Beginn 1/4 Uhr.

Auch die zweite Klasse ist noch mit mehreren Spielen im Rückland, allerdings sind es hier nur noch deren fünf, von denen eins, nämlich

#### Germania-Merleburg und Vorwärts-Rößchen

morgen auf dem Rößchen Platz zum Austrag kommt. Das Spiel verpricht einen harten Kampf, der schon bei der ersten Begegnung beider Mannschaften unentschieden 2:2 endete. Die im aufstrebende Rößchen Mannschaft hat sich in den Verbandsspielen den dritten Platz der Tabelle erlangt, der ihr allerdings noch von Germania Breiteit gemacht werden kann. Darüber wird das Spiel heißer Geuer annehmbar die meisten sein dürfen, da ein verlorenes Spiel auf Seiten Merleburgs durch bessere Meisterschaftsergebnisse wird wettgemacht werden. Beginn 1/4 Uhr. Vorher tragen die zweiten Mannschaften beider Vereine das fällige Verbandspiel aus.

Der Sportverein W-Merleburg ist mit seiner 1. Mannschaft 1:1 frei, so daß wir für die Spiele der untersten Mannschaften auf die Vereinsnachrichten verweisen können.

#### Vereinsnachrichten.

Sport. 99 (früher Dohsenollern) stellt morgen zum wichtigsten Spiel die erste Jugendelf ins Feld. Sie tritt zum Rückspiel gegen Breiten 1. Nbd. auf dem Auslandsplatz vormittag 1/2 Uhr an und bedarf nur eines unentschiedenen Resultates, um die Meisterschaftserfolge sicher zu haben. Die zweite und dritte Jugendmannschaft fährt zu Spielen gegen B. 1. 2. (96) und Sport. 98 nach Halle. Die erste Anabendeit hat im fälligen Verbandspiel vorm. 1/10 Uhr auf dem Auslandsplatz B. 1. 2. Merleburg zum Gegner. Von den Herrenmannschaften spielen nur die unteren, die dritte in Himmendorf das letzte Verbandspiel gegen dortigen K. C. 1910 3. Mannschaft, die vierte nachm. 1/2 Uhr auf dem Auslandsplatz gegen Raumburg 05 IV und die fünfte in Rößchen gegen Vorwärts III. Die Leichtathletikabteilung wird vorm. 10 Uhr auf dem Kaiserhof.

B.-G.-Breiten. Mit 6 Mannschaften betreten morgen unsere Schwarz-weißen den arünen Rasen, teils im Verbandsspiel und teils im Gesellschaftsspiel. Die erste Elf fährt nach Merleburg, um gegen die gleiche Elf der Meiste-

ner Sportvereinigung das fällige Verbandspiel auszu tragen. — Die zweite Mannschaft hat im Gesellschaftsspiel die 1. Mannschaft von Eintracht-Granna auf dem Breitenhof zum Gast. Beginn 3 Uhr. — Die 3. Mannschaft spielt um 2 1/2 Uhr ebenfalls auf dem Breitenhof gegen BSG IV. — Am zweiten Male begeben sich die 1. Jugendmannschaft des B.-G.-Breiten mit der gleichen Jugendmannschaft des fälligen Sportvereins 99: im Kampf um die Meisterschaftserfolge. Was die Elf in diesem Spiele von etwas mehr Glück besitzet sein, als im Vorspiel am vergangenen Sonntag, in welchem sie durch 2 Glanzschüsse, infolge Sand, mit 2:1 die ersten Punkte machte. Das Spiel findet um 1/10 Uhr auf dem Auslandsplatz statt. — Die 2. Jugendmannschaft spielt um 10 1/2 Uhr auf dem Breitenhof gegen die 1. Jugend von Witten. — Die letzten Breiten spielen gegen die Anabendeit vom Sportklub Wader um 9 1/2 Uhr ebenfalls auf dem Breitenhof.

Ballspielverein Germania. — Germania I — Borussia 1:1 Rößchen. Am Verbandsplatz wird Germania I nach Rößchen zu Vorwärts fahren. Leider sind noch 4 Spieler spurlos, so daß wieder 4 Mann Ersatz aus der 2. Mannschaft herangezogen werden müssen; was natürlich für Vorwärts ein erhebliches Plus bedeutet. Spielbeginn 1/4 Uhr. Vorher (2 Uhr) stehen sich die 2. Mannschaften beider Vereine ebenfalls im Verbandsplatz gegenüber. Ob es Germania hier gelingen wird glänzend abzuschneiden ist eine große Frage, da die Mannschaft mit nicht weniger als sechs Mann Ersatz fahren muß. Germania III hat Borussia IV als Gast und wird wohl zu seinen Vorzügen kommen können, da fast eine vollständige Ersatzmannschaft spielen muß durch die befristete Abgabe von Spielern an die höheren Mannschaften. Das Spiel findet 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof statt.

Um die Mitteldeutsche Meisterschaft treffen sich am morgigen Sonntag folgende Geener: in Halle (98er Platz) Wader gegen B. 1. B.-Gebra; in Wittweida Sturm-Gemüht gegen Spielvereinigung-Weipin und in Dresden dem Fußballklub gegen Breiten-Merleburg. Wir erwarten Wader, Spielvereinigung und Rina in Front. Beginn 3 Uhr.

#### Hockey (Stadthall).

Ein bedeutungsvoller Tag auf dem Gebiete des Hockeysportes verpricht der kommende Sonntag zu werden, an dem der Sportverein 99 (Dohsenollern) zwei Mannschaften des Hockeysportklubs zu Gast hat. 9 Uhr vormittags treffen sich die 2. Mannschaften genannter Vereine zum Rückspiel. Das vorausgesetzene Spiel, zu dem die einheimische Mannschaft nur unvollständig antrat, endete mit einem 4:1-Sieg der Hockenier. Nach dem Erlosen, die d. 99er Elf in der letzten Zeit erlangte hat nun der Formwettbewerb, die damit verbunden wurde sollte ein Kampf von zwei ebenbürtigen Geenern, der die Frage nach dem Sieger offen läßt, zu erwarten sein.

Die 1. Elf der 99er hat in dem Treffen mit der gleichen Mannschaft des Hockeysportklubs das 11 Uhr stattfindende erste Schicksal anzunehmen. Dem im ersten Kampfe, den sich diese beiden Geener lieferten, mußte sie sich mit einer allerdings durch Erlaub sehr geschwunden Mannschaft eine Niederlage von 10:0 gefallen lassen. Sie tritt in derselben Aufstellung an, wie am vergangenen Sonntag. Sie wird sich mühen zu werden, um gegen die auch alten renommierten Hockeyspieler bestehende Hockeysportklubs, die sogar Meisterschaft in ihren Reihen hat, ehrenvoll abzufinden.

Beide Spiele finden auf dem Kaiserhofhof statt.

# Wöchentliche Anzeigen für den Kreis Merseburg.

Erscheinen Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten  
zum Preise von 2,40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 24.

Merseburg, 16. April

1921.

137 Dem Verein zur Abhaltung der Deutschen Gewerbeausstellung München 1922 E. V. in München ist von der Bayerischen Staatsregierung die Genehmigung erteilt worden, zum Besten der Deutschen Gewerbeausstellung München 1922 eine Geldlotterie mit einem Gesamtsiebelkapital von 7 200 000 M — einschließlich Reichsstempelabgabe — und einem Reinertrage von 2 Millionen Mark in zwei gleichen Reihen in den Jahren 1921 und 1922 zu veranstalten. Nach dem Lotterie- und Gewinnpläne sollen in jeder der beiden Reihen 600 000 Lose zum Preise von je 6 M — einschließlich Reichsstempelabgabe — auszugeben und 26 920 Gewinne im Gesamtbetrage von 1 Million Mark ausgesetzt werden. Die Zeichnung der 1. Reihe ist auf den 21. bis 28. September 1921 festgesetzt worden.

Namens des Preussischen Staatsministeriums haben wir auf Antrag erlaubt, daß Lose der 1. Reihe vom 14. Juli 1921 ab und Lose der 2. Reihe erst 1922 und zwar von einem noch festzusetzenden Zeitpunkt ab im ganzen Preussischen Staatsgebiete vertrieben und zum Vertrieb angedrungen werden dürfen.

Berlin, den 15. Februar 1921.

Zugleich im Namen des Finanzministers:  
Der Minister des Innern.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 31. März 1921.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Lehnsdorf.

138. Die Zuderfabrik Körbisdorf A.-G. in Körbisdorf, Kreis Merseburg, wird hiermit das Recht verliehen, die Parzellen Gemarkung Rothmannsdorf im genannten Kreise Kartenblatt Nr. 1 135-17, 117-18, 118-19, 121-22, 122-23, 124-25 und 138-1 usw. sowie Gemarkung Naumburg-Rothmannsdorf Kartenblatt 1 Nr. 19 und Kartenblatt 2 Nr. 112-14, soweit sie zur Erweiterung der Abraumhalde der der Zuderfabrik Körbisdorf gehörigen Braunkohlengrube Otto bei Körbisdorf erforderlich sind, auf Grund des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu befaßen.

Berlin, den 11. März 1921.

Im Namen des Preussischen Staatsministeriums:  
Der Minister für Handel u. Gewerbe. Der Minister der öffentl. Arbeiten. Der Minister des Innern.  
J. A.: gez. Voelkel. J. A.: gez. Krohne. J. A.: gez. Stoelzel.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 9. April 1921.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Lehnsdorf.

139. Auf Grund des § 1 der Verordnung, betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren, vom 11. September 1914 (G. S. S. 159) in der Fassung der Verordnungen vom 27. März 1915 (G. S. S. 57) und vom 15. August 1918 (G. S. S. 144) sowie des Gesetzes vom 21. September 1920 (G. S. S. 437) wird bestimmt, daß das vereinfachte Enteignungsverfahren nach den Vorschriften dieser Verordnung bei der Ausübung des Enteignungsrechtes, das der Zuderfabrik Körbisdorf A.-G. in Körbisdorf, Kreis Merseburg, zur Erweiterung der Abraumhalde der ihr gehörigen Braunkohlengrube Otto bei Körbisdorf durch Erlaß des Preussischen Staatsministe-

riums vom heutigen Tage verliehen ist, Anwendung zu finden hat.

Berlin, den 11. März 1921.

Im Namen des Preussischen Staatsministeriums:  
Der Minister für Handel u. Gewerbe. Der Minister der öffentl. Arbeiten. Der Minister des Innern.  
J. A.: gez. Voelkel. J. A.: gez. Krohne. J. A.: gez. Stoelzel.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 9. April 1921.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Lehnsdorf.

141

## Beschluß.

Der Beschluß der Einsammlung von Kreditgebern wird für 1921 auf den 12. April d. Js. hiermit festgesetzt.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

Merseburg, den 8. April 1921.

Der kommissarische Landrat.  
Dr. Lehnsdorf.

140

## Bekanntmachung.

Die Gewerkschaft Michel, Braunkohlengrube und Braunkohlfabrik zu Groß-Kahna bei Frankleben hat den Antrag gestellt, ihr das Recht zu verleihen, zwecks Erweiterung ihres Tagebaues den Leihbach zu verlegen und dessen Wasser der Geißel auf dem neuen Wege zuzuleiten.

Gemäß §§ 65 bis 67 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Zeichnungen und Erläuterungen bei den Landratsämtern in Querfurt und in Merseburg sowie bei dem Bezirksausschuß in Merseburg eingesehen werden, und daß Widersprüche gegen die Verleihung, sowie Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen zur Verbütungen nachteiliger Wirkungen der Verleihung und Ansprüche der Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß schriftlich in 2 gleichlautenden Stücken oder mündlich zu Protokoll erhoben werden können. Für die Erhebung von Widersprüchen wird eine Frist bis zum 4. Mai festgesetzt. Wer bis zu diesem Tage gegen die nachgesuchte Verleihung Widerspruch nicht erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht und kann wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung des der Antragstellerin künftig verliehenen Rechtes die Unterlassung der Entwässerung nicht mehr verlangen, vielmehr nur noch die Herstellung und Unterhaltung von solchen Einrichtungen, welche die nachteiligen Wirkungen ausschließen oder Entschädigung verlangen.

Innerhalb der gesetzten Frist sind auch solche Anträge an Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Leihbaches zu stellen, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung dieses Flusses beeinträchtigt werden würde; spätere Anträge auf Verleihung in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden. Diesen Anträgen sind eine Beschreibung, ein Lageplan und ein Bauplan je in 3 Ausfertigungen beizufügen.

Zur Erörterung der Widersprüche und der sonstigen erhobenen Ansprüche wird Termin vor dem Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Loefener auf

Donnerstag, den 12. Mai d. Js.  
vormittags 9 Uhr

im Verwaltungsgebäude der Direktion der Gewerkschaft Michel in Groß-Kahna bei Frankleben angesetzt. Hierzu werden die Antragstellerin, die Widerspruchsleute und die sonstigen

Beteiligten mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 4. April 1921.

**Der Bezirks-Ausschuss.**  
Dr. Voeseuer.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 9. April 1921.

**Der kommissarische Landrat.**  
Dr. Lehnsdorf.

Dem Kreiswohlfahrtsamt (Kriegshinterbliebenenamt) steht ein kleiner Poiten Leder- und Filzschuhe, sowie Filzpantoffeln zur Verfügung, die an bedürftige Kriegshinterbliebene zum Selbstkostenpreise abgegeben werden sollen. Es sind noch vorrätig:

<b>Vogelstische für Burschen</b> Größe: 36 37 38 4 7 5 Paar	<b>Vogelstische für Mädchen</b> Größe: 36 37 4 1 Paar
<b>Vogelstkinderschuhe</b> Größe: 85 3 Paar	<b>Vogelstfrauenschuhe</b> Größe: 38 1 Paar
<b>derbe Frauenschuhe</b> Größe: 37 38 39 40 41 1 1 2 3 1 Paar	
<b>derbe Burschenschuhe</b> Größe: 37 4 Paar	<b>Tuchschuhe für Frauen</b> Größe: 39 42 2 1 Paar
<b>Kinderstische mit Spangen</b> Größe: 25 26 27 28 29 9 8 7 1 2 Paar	<b>Filzpantoffeln</b> Größe: 38 39 1 6 Paar
<b>Filzschneckenstiefel für Frauen festgefüttert.</b> Größe: 36 37 38 39 40 41 42 1 1 2 3 4 2 2 Paar	

Etwas Anträge Kriegshinterbliebener sind zu richten an das Kriegshinterbliebenenamt, Abteilung 2 in Merseburg, Al. Ritterstraße 15 1.

Merseburg, den 22. März 1921.

**Der kommissarische Landrat.**  
J. B.: Kürsten.

#### 142 Verkauf von Brot und Brötchen ohne Marken.

Trotz wiederholter Warnungen sind wieder einige Bäckereien festgesetzt worden, die Brot, besonders aber weiche Brötchen, ohne Brotmarken und zu überaus hohem Preise verkaufen. In Zukunft wird jede Bäckerei, die noch einmal gegen die Bewirtschaftungsvorschriften handelt, auf die Dauer der Zwangswirtschaft geschlossen werden.

Merseburg, den 11. April 1921.

**Der kommissarische Landrat.**  
Dr. Lehnsdorf.

143

### Bedingungen

über

**die Aufnahme Kranker in die klinischen Anstalten** (mit Ausnahme der Psychiatrischen und Nervenklinik, Julius Kühnstraße 7) zu Halle [Saale].

1. Jeder Kranke hat bei seiner Aufnahme einen Kostenvorschub für mindestens 20 Tage einzuzahlen oder die schriftliche Erklärung einer Behörde (z. B. Magistrat, Gemeindevorstand, Ortsarmenverband), Un- oder allberufsgenossenschaft oder staatlich genehmigten Arztes entlassen vorzulegen, worin die portofreie Bezahlung der entweichenden Kosten (Ziffer 4 Absatz 5) an die Verwaltungs-Inspektion der klinischen Anstalten bis zur Entlassung oder einem bestimmten Endtermin zugesichert wird.

2. In Fällen, wo dieser Bedingung nicht entsprochen wird, kann die vorläufige Zurückweisung der Kranken erfolgen.

3. Der Kostenvorschub (Ziffer 1) muß vor Verbrauch voll erneuert werden. Formulare für Kostenübernahme-Erklärungen gibt auf Antrag die obengenannte Dienststelle kostenlos ab.

4. In der Medizinischen Klinik,

" " Chirurgischen Klinik,

" " Frauen- und geburshilflichen Klinik,

" " Augen-Klinik,

" " Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten,

" " Säuglingsklinik

beträgt der Kur- und Verpflegungskostenbeitrag täglich 20 M (3. Klasse), für welchen der Patient neben der Unterbringung in einem mit mehreren Kranken belegten Zimmer und ärztlicher Behandlung die Verköstigung vom 3. Tisch erhält.

Ausnahmsweise können die Direktoren der Kliniken innerhalb der ortsüblich festgestellten Grenzen unbemittelten, des klinischen Interesses wegen aufgenommenen Kranken eine Herabsetzung der Verpflegungsätze auf 10 M bzw. 8 M oder auch volle Freistelle gewähren.

Wird für Kranke — neben gleicher Unterbringung — die Verköstigung vom 2. Tisch erwünscht, erhöht sich der Satz auf 25 M (2. Klasse) und in geeigneten Fällen, insbesondere wenn dem Wunsch der Kranken auf Zuweisung eines besseren, mit nur wenigen Kranken belegten Zimmers entsprochen wird, auf 30 M (1. Klasse). Wird Verköstigung vom 1. Tisch und daneben ein besonderes Zimmer gewährt, betr. der Tagesatz 45 M (1. Klasse).

Bei Berechnung der Verpflegungsätze wird sowohl der Ausnahms- als auch der Entlassungstag voll gerechnet.

Neben den Kur- und Verpflegungskostenbeiträgen sind etwaige Auslagen (z. B. für Baden, für Abtöntgen-Durchleuchtungen, -Aufnahmen und -Beiträgen, für Radium- und Thorium-Behandlung, für besonders verordnete Bäder, ischiopielige Pelmittel usw.) zu erstatten. Auslagen für Verbände gelangen nur von Kranken 1. und 2. Klasse zur Einziehung.

Halle Saale, den 1. April 1921.

**Der Kurator der Universität.**

ges.: Meyer.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 12. April 1921.

**Der kommissarische Landrat.**

Dr. Lehnsdorf.

144

### Erwerbslosenfürsorge.

Aus Anlaß der gegenwärtigen Streiks ist es erforderlich, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß die Erwerbslosenunterstützung nach § 6 der Reichsverordnung über Erwerbslosenunterstützung vom 26. Januar 1920 (R. G. Bl. S. 98) nur arbeitsfähigen und arbeitswilligen, über 16 Jahre alten Personen, die sich infolge des Krieges durch gänzliche oder teilweise Erwerbslosigkeit in bedürftiger Lage befinden, gewährt werden darf.

Wenn nicht der Krieg, sondern wirtschaftliche oder politische Kämpfe und Streiks die Ursache der Arbeitslosigkeit bilden, so liegen die gesetzlichen Ursachen für die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung nicht vor (vgl. 10. Nachtrag zu den Ausführungsvorschriften Ziffer III Abs. 1).

Merseburg, den 1. April 1921.

**Der Regierungspräsident.**

ges.: v. Gersdorff.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 11. April 1921.

**Der kommissarische Landrat.**

Dr. Lehnsdorf.

145 Der Entwurf betr. Bau einer normalspurigen Abraumbahn mit Abzweigung aus der Anschlußbahn Corbetta-Eise II in km 17,5 liegt in der Zeit vom 14. April 1921 bis 26. April 1921 im hiesigen Landratsamt, Zimmer 35, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben, welche entweder schriftlich hier einzureichen, oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Merseburg, den 13. April 1921.

**Der kommissarische Landrat.**

ges.: Dr. Lehnsdorf.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Balf.

# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 14.

Merseburg, den 15. April

1921.

## Blinde Liebe.

Skizze von Hedwig Stephan.

Mit lautem Knarren schob sich die Werföhre an dem vollbesetzten Landungssteig entlang. Der Regen fiel härter, man beeilte sich, an Bord zu kommen, und als einer der Letzten, ein schlanker junger Mann, erst vorsichtig mit dem Stock die Rotbrüde betastete, ohne den Arm seiner Dame loszulassen, räusperte sich sein Hintermann ungebüldig.

„Aber bitte, doch etwas schneller — hier warten noch mehr Leute!“

Seine Begleiterin wandte den Kopf; er sah in ein reizendes Gesicht mit vorwurfsvollen Augen und zuckenden Lippen.

„Mein Herr, mein Mann ist — er kann nicht gut sehen —“

Georg begriff sofort.

„Oh Verzeihung, gnädige Frau — tausendmal Verzeihung!“

Sie standen jetzt zusammen unter dem Schutzbach der Kajüte. Georg warf einen flüchtigen Blick auf den Herrn, der den Nihilhut tief ins Gesicht gezogen hatte — stufte — sah noch einmal schärfer hin — und dann trat er dicht an die Weiden heran.

„Ja aber, das ist ja — du bist doch —? Wolfgang Niebuhr, natürlich! Mann, wir waren doch ein ganzes Jahr in den Karpathen miteinander, und dann nachher da oben in Schaulen, wo wir die Telephonanlage zusammen gebaut haben — erinnerst du dich denn nicht mehr?“

Der Andere hatte ein ganz rotes Gesicht bekommen. Er fähte lebhaft nach der Hand, die Georg ihm auf den Arm gelegt hatte. „Georg Heinrich! Und ob ich mich erinnere! Sieh doch nur, Mia — das ist ja der Heinrich, von dem ich dir so oft geschrieben habe — der beste, treueste Kamerad — und die Telephonanlage hast du ganz allein gebaut — lieber Gott, was hätte ich überhaupt damals angefangen ohne dich —“

Georg wehrte lachend ab.

„Mach mich doch nicht schamrot, lieber Niebuhr! Gnädige Frau, es war nur halb so schlimm — er war mir genau ebenso unentbehrlich wie ich ihm —“

„Na, beenden wir also den Wettstreit edler Seelen — oder verlagen wir ihn wenigstens!“, fiel ihm Wolf in die Rede. „Denn heut' laß' ich dich nicht los, Freundschen — vorausgesetzt, daß du den Abend frei hast —“

„Das wohl — aber so ein Ueberfall —“ Georg sah ungewiß zu der jungen Frau hinüber, die sich beeilte, die Einladung aufs freundlichste zu wiederholen. Indeß es lag ein Schatten auf ihrem Gesicht, der auch nicht weichen wollte, als ihr Ziel, eine ganz in Grün vergrabene Villa an der Außenalster, erreicht war.

In seinem Heim bewegte sich Georg mit einer so erstaunlichen Sicherheit, daß man von seinem Gebrechen kaum etwas bemerkte. Er vermied es auch, darüber zu sprechen, und erst nach Tisch, als Frau Maria sich bereits zurückgezogen hatte, und die beiden sich in Erinnerungen vertiefen, bemerkte Wolf bei Erwähnung eines schwierigen Erkundungsstügs: „Das war natürlich vor meiner Verwundung. Uebriaens,

gänzlich blind bin ich nicht — ein schwacher Schimmer ist mir noch geblieben. Das freut mich ganz besonders um Maria's willen, denn es hat damals einen ordentlichen Kampf gegeben zwischen uns. Sie sagte natürlich, gerade jetzt hätte ich sie nötiger als je, und ich wollte sie doch durch aus nicht an mich elenden Krüppel binden. Dies frische, schöne Mädel, nicht wahr, es kommt einem doch fast wie ein Verbrechen vor! Aber sie tut ja, als entbehre sie garnichts — sie ist eigentlich immer munter und lustig — — heut gerade fand ich sie allerdings merkwürdig still, aber du wirst sie ja noch öfter sehen — recht oft sogar — denn da hilft nichts, du mußt Stammgast bei uns werden, alter Kriegslamerad!“

Ja, Maria hatte sich sehr zusammennehmen müssen, um die Gastfreundschaft nicht gräßlich zu verletzen. Sie hatte sich mit Wolf in die Einsamkeit geflüchtet, um nichts zu wissen von der Schönheit der Welt da draußen — nein, nein, sie wollte nichts davon sehen, wollte keine Freude mehr genießen, die das Auge bot, das hatte sie sich gelobt damals — und so ganz Eins zu sein mit Wolfgang, das war ihr Trost und Halt gewesen in ihrem grenzenlosen Leid. Und nun kam dieser Mann, mit den lebensprägenden Augen und sprach von neuen Gemälden in der Kunstgalerie, bewunderte die seltsam dunkle Farbe der roten Rosen im Garten und das reine Weiß der Schwäne, die sich am Ufer, wo der Kahn lag, von ihr füttern ließen — und Wolf stand dabei mit seinem schwermüthigen Lächeln, das ihr das Herz vor Mitleid erzittern ließ.

Aber ihm schien doch dies zufällige Finden so große Freude zu bereiten — er bat den Freund so dringend, oft und bald wiederzukommen — durfte sie denn da zeigen, wie unerwünscht er ihr war? Vielleicht aber — ja wahrscheinlich — war auch die Aufwallung bei Wolf nur vorübergehend — vielleicht sehnte er sich bald zurück nach der schönen Stille zu Zweien, und sie brauchte sich dann keinen Zwang mehr aufzuerlegen! —

Maria hatte richtig vermutet — nach ein paar Wochen schon hätte Wolfgang den Gast entbehren können, und ein wenig Kühle und Zurückhaltung von ihrer Seite hätten wohl genügt, um den Verkehr nach und nach wieder einschlafen zu lassen.

Aber sie dachte garnicht daran.

Sie ging mit Georg durch den blühenden Garten und empfand keinen Schmerz mehr, wenn er die leuchtende Bracht der Rosen rühmte; sie ruderten miteinander durch die schmalen Kanäle, in die Hängeweiden tief hinabtauchen, und Maria achtete nicht auf Wolfgang's schwermüthiges Lächeln, wenn Georg ihr die weißen Wolken zeigte, die sich im dunklen Wasser spiegelten; sie lang abends mit ihm Duette und spielte Beethoven'sche Symphonien, und wenn ihre Hände sich dabei berührten, dann war es nicht Mitleid mit Wolfgang, was ihr das Herz erzittern ließ.

Ihre gleichmäßige Fröhlichkeit war ganz dahin. Es konnte zumeiten stundenlang Wolfgang gegenüberstehen, schweigen, und in die Ferne träumen. Und dann wieder kam eine hastige Unruhe über sie, sie slog durch's Haus, jagte sich mit ihrem kleinen Rehdinscher, füllte sineaend die Schalen mit

frischen Blumen — um dann plötzlich an Wolfgang's Sessel niederzujukeln und seine Hände zu küssen.

Und er stich über ihre weißen Wangen und wußte, daß jetzt ihre Augen strahlten, daß ihre Lippen sehnsüchtig geöffnet waren — wußte, daß sie Georg Heinrich erwartete!

Aber er süßte seinen Born in sich und auch seine Eifersucht. So überreich an Glück war das eine Jahr gewesen, daß Maria ihm geschenkt hatte — nur ihm ganz allein hatte sie gehört, sich mit ihm in die Einsamkeit vergraben, damit er seinen Verlust nicht fühlen sollte — ach, er kannte den Grund allzugenug, wenn sie ihn auch immer glauben machen wollte, daß es so zu Zweien am allerschönsten sei. Und nun hatte er ihr selbst den Freund zugeführt, den blühend gesunden, sinnestarken Mann — nun kam, was unabwieslich doch einmal hätte kommen müssen — Maria strebte aus Nacht und Grab wieder zum Licht — Leben drängte zum Leben, so angstvoll sie sich auch dagegen wehren mochte.

Arme Maria! Wie mußte sie leiden in diesem Kampfe, wie mußte sie fürchten, daß er sie erriet, er, der schon die leisesten Schwankungen ihrer Stimmung mit seinen geschärften Sinnen nachfühlte. Aber wie konnte er ihr helfen? Selbst wenn er ganz offen mit ihr sprach, sie freigab — nie würde sie ihm ja ihre Neigung gestehen, nie ihn verlassen. Viel zu tief war ihr Mitleid mit seinem Geschick, und ihr Glück damit erkaufen, daß sie das seine zerstörte — ach nein, dazu mußte man keine so empfindliche Seele, kein so zartes Gewissen haben wie Maria! — — —

Sie waren wieder einmal mit dem Mann die Alster hinaufgerudert nach dem Quersenthal zu, aber eine drohende Wetterwand, die im Westen aufstieg, ließ sie schon vor der Dämmerung wieder umkehren. Draußen auf dem Wasser hatte es noch ein wenig frisch geweht, aber in der Stadt stand die heiße Luft ganz still in den Kanälen. Georg machte den Rahn in der kleinen Bucht fest; drückende Schwüle lag über dem Garten, die Jasminbüsche dufteten betäubend stark, und drin im Haus, in den hohen kühlen Zimmern, war es wohl noch am erträglichsten.

Maria setzte sich mit Georg still in eine Fensternische, Wolfgang aber schien von einer seltsamen Unruhe erfaßt. Er ging von einem Zimmer ins andere, warf sich in einen Sessel, um gleich wieder aufzupringen, trat auf die Veranda hinaus und sah nach der Wolke, die fahlgelb über dem Garten hing. Maria beobachtete ihn ängstlich; schließlich stand sie auf und ging zu ihm hin.

„Was ist dir, Liebest? — hast du Schmerzen? Nein? Dann sollen wir vielleicht Licht anzünden und ein wenig Musik machen?“

„Ja, ja, tut das!“ sagte er hastig. „Singt etwas — du weißt ja — mein Lieblingslied — —“

Sie trat zum Flügel, winkte Georg und schlug das Notenheft auf. Er zuckte zusammen und sah ihr mit einem langen Blick in die Augen. „Dies? Nein, lieber nicht — nicht heut, Frau Maria!“ murmelte er tonlos.

„Er wünschte es aber! Bitte, Georg — kommen Sie!“ Schweigend setzte sich Georg und griff die einleitenden Akkorde. Harmonisch ineinander verschmelzend, klangen die beiden Stimmen durch den Raum:

„Still wie das Meer, tief wie die Nacht,  
O Menich, muß deine Liebe sein!“

Und als dann Maria allein einsetzte, — ganz leise, fast nur wie ein Hauch kam es über ihre Lippen:

„Verkleidet geht ein Engel her, und träumt  
von Seligkeit im Sterben — von Seligkeit —  
im Sterb — — —“

da schlug der blinde Mann die Hände vor's Gesicht, und sein Körper schüttelte sich in lautlosem Erschüttern.

Plötzlich brach der Gesang ab. Die Verandatür war krachend aufgelassen, von einem heftigen Windstoß gepackt. Blätter und Staub flogen weit ins Zimmer. Wolfgang erhob sich, um sie zu schütten, blieb aber noch stehen, den Türgriff in der Hand, und sagte über die Schulter weg zu den Weiden am Flügel hinüber:

„Es wird Schwefel geben heut Nacht. Ich will doch zu sehen, ob das Boot gut festgemacht ist.“

Georg sprang auf.

„Aber bitte, soll ich nicht lieber — zum mindesten laß mich mitgehen — es wird ja schon dunkel — —“

Wolfgang zuckte ungeduldig die Achseln.

„Die Dunkelheit stört mich ja nicht. Und ich glaube, ich finde mich im Finstern besser in meinem Garten zurecht als du.“

Maria winkte Georg abwehrend zu, der etwas erwidern wollte.

„Lassen Sie ihn — er ist gerade in dieser Beziehung so empfindlich.“ —

Wolfgang war schon draußen im Garten. Ohne zu ärgern, sicher wie ein Sehender, aber durch Sturm und klatschenden Regen nach dem Landungsplatz, tastete sich in das Boot und löste die Kette.

„Seligkeit — Seligkeit — im Sterben — —“ flüsterte er leise vor sich hin.

Wenig später trieb ein leeres Rann von Gewitterböden gepeitscht, durch den Kanal der Außenalster zu. Von seinem Stern leuchtete in Goldbuchstaben der Name „Maria“.

## Die Antwort.

Stimme von Käthe Lubowski.

Nicht der Zufall, dieser geschickte alte Gaukler, hatte die beiden in dem dichtesten Gewoge der Großstadt vor dem vornehmen kleinen Handarbeitsgeschäft zusammengeführt, sondern einzig die rabe Beharrlichkeit Friedrich Bertings, der nach siebenjähriger Abwesenheit in das Land zurückgekommen war, das er Heimat nannte, wenn es ihm gerade gefiel.

„Da bin ich wieder, kleine Lillie“, grüßte er mit dem alten Rosenamen die trotz ihrer ärmlichen Kleidung auffallend schöne Frau, die ihn bleich und zitternd anstarrte. Aus seinen stahlharten Augen leuchtete der unabänderliche Beschluß, daß er sie sich jetzt endlich zu eigen machen werde. Sie stieß einen leichten Schrei aus.

„Friedrich . . . ? Wo kommst Du her? Und dann sich besinnend, mit jäh aufflammender Hitze: „Sie . . . überraschen also immer noch so gern?“

„Warum plötzlich so förmlich?“ lächelte er. „Nur jetzt kein Aufwärmen und Schmolzen, weil ich Dich damals . . . freigab! Du hast dann später den Johannes, den Träumer, geheiratet.“

„Ja“, nickte sie und aus ihrer Stimme klang heiße Dankbarkeit. „Der hat es gewagt.“

„Soll das ein Vorwurf für mich sein, Lillie? Laß dies alles. Nur eins begreife, daß ich da bin, um aufzumachen . . . Dir ein Dasein zu bieten, wie es Deiner würdig ist. Ich tenne Euer ganzes Leben, bemühe Dich also nichts, anders hinzustellen. Johannes war bis zuletzt im Kriege, während ich nicht über die große Wüste konnte. — Nun eracht es Euch jammervoll. Er, der frühere Privatgelehrte, fertigt Abschriften. Du seine Handarbeiten, denn auch das Dichten bringt wohl nichts mehr in Deutschland ein. Laß nur . . . es stimmt alles. Er kann Dich nicht ernähren. Kinder habt ihr nicht. Also . . . ist die Lösung leicht. Ich verspreche Dir noch, daß er ein gutes Leben nach seinen Neigungen hinfort führen soll. Sorae Dich um nichts. Es kommt alles in Ordnung. Nur eins, keine Lillie — willst Du es ihm sagen, oder soll ich es tun? Magst Du, komme ich soaleich mit Dir.“ Sie sah ihn mit einem langen rätselvollen Blick an. „Bitte . . . suche ihn erst morgen auf. Nachmittags gegen 5 Uhr, ja? Da Du so viel weißt, wirst Du auch unsere Wohnung kennen.“

„Natürlich und jetzt endlich sag mir willkommen, meine Lillie.“

Sie war ihm aber für heute entlitten, während er sieberhaft nach ihr suchte. Der wogende Nebel dichtete sich gar zu sehr . . .

Als Friedrich Bertings am nächsten Nachmittage zu dem einzigen Freund kam, merkte er, daß dieser unvorbereitet war.

Er war immer noch das große verträumte Kind von einst!

„Ich habe Dir ja so unendlich viel zu danken, Friedrich“, sagte er nach der Begrüßung, „weil Du sie mir acddunt hast. Denn Dich hat sie am liebsten mit jeder Faser . . . Später hat sie mir alles aebeichtet . . . später, als ich mir endlich ihre Gegenliebe erdient hatte.“

„Nest liebt sie . . . Dich also?“ fragte Friedrich Bertings mit einem feinen Spottlächeln.

„Du verstellst, daß ich schwer über das Heißlose reden kann, nicht wahr? Jedoch . . . ich will Dir eine Kleinigkeit zeigen. Ein Gedicht von ihr. Lange, lange habe sie nichts mehr eronnen. In dieser Nacht kam es ihr wieder. Ich denke, sie wird nichts daeeren haben, wenn ich ihr beim Nachhausekommen erzähle, daß ich es Dir vorlese. Nest freue ich mich fait, daß ich Dich allein bei diesem ersten Besuch haben darf.“ Und er las mit leise subelnder Stimme ihr Heißes Lied:

Und wenn ich mit Dir sterben soll

In Suner und in Räten.

Mein Herz, von Deiner Liebe voll

Läßt sich für Dich auch töten . . .



Friedrich Berting fragte nichts mehr . . . Die Antwort höchster Frauenreinheit ließ ihn von dieser Schwelle und machte ihn zu einem Heimatlosen, wie alle, die mit unfauberen Herzen ihr Glück und ihr Vaterland suchen . . .

## Wald und Wasser. \*)

Von Peter Hofeager.

Häufiger wird in Zeitungen die Klage, daß auf unserer Erde das Wasser weniger werde. Man denkt dabei nicht an das stellenweise Zurücktreten der Meere, die ja wieder an anderen Stellen weiter vorzürücken, man denkt an's Landwasser. Die Flüsse werden kleiner, die Niederschläge werden unregelmäßiger, der Tau wird feltener, Quellen versiegen. In den Städten gehört die Wassernot lange schon zu den brennenden Fragen, die nicht selbst werden können. Nun melden sich auch die Landbewohner. Die Gebirgsflüsse weisen immer schmalere Rinnen und immer breitere Schutthalben auf. Die Wasserkräfte für Mühlen und andere Gewerbe werden immer umfrittener, nicht allein wegen größeren Bedarfs, wohl auch wegen geringerer Menge. Die Wiesen vertrocknen. An manchem Hofe, wo früher der Hausbrunnen kräftig sprudelt, rinnt er nur in einem dünnen Rade oder tröpfelt bloß. Was ist die Ursache?

Ursache wie an so vielem Elende ist auch hier die Industrie. Die überarobe, gefährliche Industrie. Sie frisst nicht bloß die Bauersteute auf, sondern auch ihre Wälder, und saugt ihre Wässer aus. Was sie übrig läßt, das verdirbt sie, daß sogar des Wassers urangestammter Bewohner, der Fisch, darin verenden muß. Die Industrie verbraucht Bauholz, Kohlenholz, Papierholz in Unmengen, und was unsern der Essen und Schote an Wald noch stehen bleibt, das verdirbt, erstickt unter Kohlenrauch. Die Industrie, die unsere politischen und sozialen Verhältnisse von Grund aus ändert, wird auch unser grünes Heimatland ändern, wird eine Wundlandschaft aus ihm machen.

Von gewissen alten Völkern, die heute ruhige und zufriedene Landwirtschaft treiben, träumte mir, daß sie auch einmal eine große Industrie mit allen Vorteilen der Technik gehabt hätten, daß sie aber, ihre Gefahr erkennend, diese Industrie abgeschafft haben und die Technik absichtlich wieder in Verfall kommen ließen. Sie würden sonst nicht mehr vorhanden sein.

Die Industrie macht reich, arm und — unzufrieden. Reich zumeist den Unternehmer, arm den Arbeiter, unzufrieden beide. Der Arbeiter, der keine Scholle hat, der im unletzen Einerlei des Habes sein Dasein zubringen muß, er acht zugrunde an seiner mechanischen, geistlosen Arbeit, zugrunde vor Unruhe, vor Haß gegen andere, die es besser haben, vor Gier nach äußeren Gütern, nachdem die inneren verloren gegangen. Menschen, rettet die Arbeiter, rettet das Land, rettet die Kultur! Die Industriearbeiter, sie wissen, daß sie heute das einflußreiche, bewegende Element sind, sie wollen deshalb die Herrschaft, und können sie doch nicht haben, nicht behaupten, weil ihre Richtung, die ausschließliche Industrie, eine verderbliche ist. Die Herrschenden haben stets auf der breiten, festen Scholle gestanden, nicht auf dem freitenden Rade. Von der Scholle aus haben sie ihre Eroberungszüge gemacht und auf die Scholle haben sie ihre Beute vereinnahmt. Das Rad macht nur immer die Munde in laubiger Niederung, da erhöht sich nichts, steigt nichts aufwärts, wie der Stornhalm und der Baum.

Was können wir tun? Die Arbeiter können wir nicht scheitern, sie sind ein Produkt der Verhältnisse, die andere geschaffen haben. Aber das Uebermaß der Industrie können wir vernichten. Die Arbeiter streiken: teuer und bitter haben sie jeden Streik zu erkufen. Erkufen wir sie davon! Streiken auch wir!

Wenn wir, die besser Situierten, die „Bourgeois“, die Aristokraten der Kulturländer und Staaten, uns einmal zehn Jahre lang enthalten von all dem überflüssigen Zeug, von den Turnübungen, in denen jetzt viele nachgerade existieren, wenn wir uns nur das Nötige, das wahrhaft Nützliche anschaffen, eine einfache Lebensweise annehmen — in zehn Jahren ist die Industrie reduziert und ins richtige Verhältnis zum Staatsorganismus gebracht.

So bekämpft man die Sozialdemokratie. Und zwar zum Wohle der Arbeiter, wovon dann viele wieder ihre Scholle haben und ihre Zufriedenheit finden werden.

\*) Diese herzbewegenden Worte eines großen Dichters, die lange vor dem Weltkrieg geschrieben wurden, finden wir in Dr. A. Weerwalds empfehlenswertem „Blättern für Volksgesundheit“ (Berlin W. 30). Man möchte Leser mit einzelnen Wendungen nicht einverstanden sein — das Ganze ist ein hohes Lied auf die arme Kultur, wie es mit so unbedingter Freudigkeit lange kein Poet mehr annehmen hat. Hoffentlich drucken es recht viele liberale Zeitungen nach.

Acht Reihel der Zeitaengen werden sagen, diese Gedanken seien unrichtig. Und ich empfinde, daß sie in der Hauptfache richtig sein müssen — im Hinblick auf die natürliche Entwicklung der Menschheit. Unsere übermäßigen Bedürfnisse, unsere fränkteste Lüsterheit nach allerhand Neuem, das wir gar nicht brauchen, dessen Gebrauch wir uns manchmal sogar lauer angewöhnen müssen, sind die Ursache der überaroben Industrie, und diese Industrie ist die Ursache der Sozialdemokratie, die Ursache der Unzufriedenheit und anderer Seelenkrankheiten. Wir müssen wieder mehr zur Scholle hin, zur Landwirtschaft, zur Kultur, die den Wald spart. Dann kommt auch wieder das liebe, klare Wasser und es hebt die Welt neu an zu grünen und zu blühen.

Es gibt aber auch noch einen anderen Weg, um zu Wald und Wasser zu kommen. Man läßt eine arohe Revolution reifen, einen unacheuren Bürgerkrieg, einen Krieg aller gegen alle. Das dezimiert die Bevölkerung, und die unbewohnten Gegenden werden zur Wildnis. Wilder Wald sammelt Feuchtigkeit und läßt sie seiner Scholle zu, es stehen wieder die sprudelnden Quellen und die reinen Wässer. Aber dieses Verfahren ist das kostspieligere.

## Dom ahlen Merseborcher.

Also nune is se duch iestorm, unse siewe Frau Kaiserin, die mer dahier in Merseborch ooch ä paar Mab beriekt hamm vor ä Kahrer fuff'n obder noch mehr. Na, un dazemah, ich hooowe, 's war so neinz'nhunndertdreie rum, ach be, da freit' mer uns awwer, wemmer ämah Duffel hatten un mr funnten se ja ämah fahn. Na ja, drei Stunden hammer mannickemah iestanden, meinzwägen da hauben bei Kanne, wie se alle zwee, dr Kaiser mit seiner Frau, in dr Kutsche anielauft sam' von dr Parade, Mensch, un wo hernaden uff eemah dr Wint so herb loskandte, daß mr vor lauter Dräd de Kohlen vor dr Guische nicht fahn kunnte. Uff eemah schriefts von weiten: „Hurra—aa—ah, hurra—ah!“ Na un da kamen se oo schone, erst ä „Meh“ un hernaden sei „Ste“, un allemah ämne Wucht Kieraffere dabur, die saukten dorchn Stoob, daß mr meente, mr steh'n ämner Wätterwolke. Dazemah hawwich se eesentlich ooch schone ä Häppchen bebauert, verhefste — 's warre doch so ämne hohe Frau un muhte doch so viel Dräd mit munaerschlude, nee, de janze neie hibische, weiße Seidentweed war ooch lang un jar verbräckt un verkooht. Na un bei Kaiserlich frieber, da dorites schune ämah was tosen, weckte, die inaen merlebendeeßs sebre omparte. Ne kleiner Kunoe sabte domals: „Vatter, warum freit' d'm de Kaiser'n nich ämah aus un drinkt ämah in' Feldbleckchen ämne Blonde, 's is duch so heeke. Vatter, ich made met bis äns Feldbleckchen un aude: ämende fimm dr able Kieker un brinat ämne Blonde an de Kutsche. Sunst hole ich' fälwer eene raus, ich hawwe nämich auch awanz' Käne.“ Na, ja, dazemah warn mr alle so ohmuft, wenn ä noch jemand von Kaiser sein Leiten bei uns kom, un wemns oo bloß ä Prinz war obder iar bloß ämne Prinzässin.

Na un wie de Parade färtich war, da jina de Kaiserin rumhär in Merseborch in d'n Krankenbaitern un in dr Kleinfinderküle un in dr Krippe, un wenn eens sich recht hibich jemacht hatte un se hatte jut iebahn — na da stach fer ämne ioldne Brucke an de Bluse. Un da warsche Holz druffe, mehr, als wie wemne tausend Marx iekreit hätte. Uff de Blonde hattense neinz'nhunndertdreie iehleminiert, Mensch, awwer das war ikeene, un uff dr Kalleiden Strake un an Bahnhove hattense Doochenz iebaut, awwer jullide lang trokin un hoodin, hecker un schener wie das von neinz'nhunndertach'n, wo de hernaden die roten Käsen drabnhammelten. Na un alleweile? Ach, Mensch, frad mich bloß niche. Ach hooowe, ämne janze Särz Leite, die willess iar nich, daß de Kaiserin iwoherhaupt iesturm is. Nee, 's is zu jämmerlich; 's eeine Wulf zerr't de Krone runger un schmeißt se uff de Mehre wie Plunder. Un nune muh se in dr Krämbe sich hinstahn un stürton. Wenn mir Menschen ä Kreise se drabn ham, drabn merich fer das, was mr iestindt hamm. Wie uns alle, so is es dr Frau Kaiserin ooch jelanen, tee Särchen besser: ja, se hat oo noch fer andre Leite mitbiehen müß'n . . . andre, Leite, nämich, die se soviel vermiährt hamm, daß seß alleene iar nich abdrahn kunn. 's Särze in Leite kann een oo weh duhn, wemmer drabn denkt, wie lanee die able Frau sich hatt mikt unän. Frieher hätten wo alle Gleden iekreit' un de Schule dedhen frei iebatt hamm, un in dr Märche hätten se irokharische Keiern jemacht un uffn Seilern flacaten mr Halbmaß . . . awwer heire duhne in Leide kaum driffelchen, un manche, die de friere oo ierne ämne ioldne Brosche von dr Kaiserin iekreit hätten, die macht sich iest ä roten Stern drabn. Wiht, ich hooowe, 's hat sich was iehant dazemah nach dr Parade: Nee, se hat vermeit mikt einschlußn, die arme Frau. Wies janze deitiche Wulf, so hat se oo mikt leiden, un wär 'r duch will ämne kleine Kiehebe duhn — där meech se im Herzen behalt un meech se nich verläßn!

Dr able Merseborcher.

# Bunte Zeitung

## Die Wünschelrute.

Ueber das Wesen der Wünschelrute und ihre Wirkungsmodi-  
fiziert herrscht trotz aller in letzter Zeit abgehal-  
tenen Versuche und wissenschaftlicher Untersuchungen noch immer keine  
volle Klarheit. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß ihre Wir-  
kung mit der Schwerkraft in Verbindung steht und von ihr be-  
einflußt wird. Die verschiedene Größe und die wechselnde  
Verschiedenheit in der Dichte und Schwere der ober- und un-  
terirdischen Massen, die Berge, Höhen, Wasseradern, Salz-  
und Erzlager machen sich bei ausgedehnter sensiblen Periode,  
die ein feines Empfinden für jede Verschiebung der Schwerk-  
kraftstrahlung besitzen, in der bekannten Weise bemerkbar.  
Auf dem Gedanken, die Schwerkraft in dieser Weise technisch  
auszunutzen, beruht die wissenschaftlich-technische Wünschelrute,  
die „Drehwaage“. Sie beruht auf den Pendelgesetzen, wonach  
die Pendelwaage von stärkeren kompakten Massen in ober-  
über der Erde anzuzeigen wird, wodurch die Pendelschwin-  
gungen beeinflusst werden. Die Pendelwaage ist bei dem Appa-  
rat durch einen horizontalen Aluminiumstab ersetzt, an dessen  
Ende sich ein ruhendes Gewicht befindet, an dessen anderem  
Ende ein zweiter Pendelarm herabhängt, an dessen Ende sich  
das gleichschwere Gegenstück ebenfalls in Abwärtssicht befin-  
det. Bei einem Wechsel der Schwerkraft wird es herabgezogen  
und dadurch der Aluminiumstab abgelenkt. Es können,  
wie ein Bericht in „Ueber Land und Meer“ anzeigt, die eu-  
ropeischen Drehungen durch einen photographischen Meßtrier-  
apparat aufgezeichnet und gemessen werden. Die Genauigkeit  
in den Leistungen erreicht an das Fabelhafte. So kann man  
die Masse eines einhalb Meter vom Apparat sitzenden Men-  
schen bis zu einem Prozent Genauigkeit messen. Im Freien  
wurde ein etwa 3000 Meter langer und 1000 Meter dicker  
Erzlagert, das sich 100—200 Meter tief unter der Erdober-  
fläche hinzieht, dadurch festgestellt, daß es keine Dichte und  
Schwere, die nur um drei Zehntel größer als die ihrer Um-  
gebung war, dem feinen Apparat verriet. In der Lüneburger  
Heide entdeckte er einen Salzhorst. Der anfängliche Ab-  
weichungsfehler betrug nur 50 Meter und eine einzelne Boh-  
rung genügte, um technisch das erwonnene Resultat zu be-  
stätigen.

Das Schwerepariometer ist auch ein wichtiges Hilfsmittel  
für die Erdwissenschaft. In den Gebirgen wurden mit seiner  
Hilfe große unterirdische Höhlen entdeckt. Das feinstühlende  
Instrument muß natürlich vor allen äußeren Einflüssen ge-  
schützt werden. Es ist daher ein dreifaches Metallgehäuse aus  
3—5 Millimeter dickem Messingblech eingeschlossen. Es wird  
auf einem besonders gebauten Wagen gefahren und am Be-  
obachtungspunkt unter einem doppelwandigen Kelt aufgestellt.

## Das Alter der Eisentechnik.

Bis in welches Alter die Kenntnis des Eisens zurückreicht,  
wird wohl niemand ganz genau festgestellt werden können,  
weßhalb wir uns auf die Altersschätzung von Funden be-  
schränken müssen. In turanischen Gräbern und unter den  
Ruinen von Chorsabad fand man die bisher als älteste ange-  
sehenen Eisengeräte. Ein im Mauerwerk der Cheops-Pyramide  
gefundenes Stück Schmiedeeisen dürfte über 3000 Jahre alt  
sein. Unter einer Sphinx in Karnak fand man den Teil einer  
Sichel, die auf 3000 Jahre geschätzt wird. An den Tempel-  
wänden in Luxor und Karnak fand man Eisenblech aus der  
Zeit Thutmose III. Für die Annahme, daß die Ureinwohner  
Indiens und Chinas die ersten Verarbeiter von Eisen waren,  
spricht der Umstand, daß schon in der „Rigveda“ von eisernen  
Dingen gesprochen wird. Auf welche Weise die Alten des  
Orients das Eisen gewannen, ist noch nicht gänzlich aufge-  
klärt. Wir können uns nur höflichst verwundern, wenn wir  
hören, daß schon im zweiten Jahrtausend v. Chr. Gußeisen be-  
kannt war, während die ältesten Gußeile (Herbplatten) bei  
uns erst seit Mitte des 15. Jahrhunderts eingeführt wurden.  
Bermutet wird der Bezug der Eisenerze vom Berge Sinai,  
zufolge alter babylonischer Aufzeichnungen, die von einer Verbin-  
dung mit dem „Mittelasiatischen Meere“ berichten. Auf diese  
jüngst aufgefundenen Nachrichten hin versuchten englische Pa-  
villisten die alten Kupfer-, Gold-, Silber- und Eisenerzen  
wieder in Gana zu bringen. Daß die Chinesen schon vor  
4000 Jahren Eisen zu ihren Hochbauten verwendeten, berichtet  
der englische Konsul Martam, gleichzeitig mit der Feststellung,  
wie eines der ältesten indischen Denkmäler, der „Last von  
Delhi“, ein massive schmiedeeiserne Säule von ansehnlichen  
Dimensionen, seit uralter Zeit von den Indiern als heilig ver-  
ehrt wird. Das Alter dieser Säule vermochte man noch nicht  
zu bestimmen, man acht jedoch nicht fehl, wenn man es auf  
über 6000 Jahre schätzt. Demnach dürften also wohl die In-  
dier als das erste Kulturvolk zu betrachten sein, welches Eisen

im großen bearbeitete: Tausenderte Häute emanen sich diese  
Kunst die Berber und Aegyptier an, die es geformt und als  
Stahl leiert im Abendlande verbreiteten. Die bisherige An-  
nahme, daß die Chinesen die ersten Verarbeiter von Eisen ge-  
wesen wären, wird durch die neuen Feststellungen zunächst er-  
schüttert, wenn nicht, wie schon öfters, das geheimnisvolle  
China uns neue Ueberraschungen bereitet.

Ina. Constantin Redlich.

## Haus, Hof und Garten.

### Neuangepflanzte Obstbäume werden nicht gedüngt

Mancher glaubt, daß Anwachsen der Obstbäume zu be-  
schleunigen oder zu sichern, wenn er sie unmittelbar auf Mist  
setzt oder die Erde, die zwischen die Wurzeln verteilt wird,  
mit Mist, Dünger- und Laubdüngung vermischt, oder die  
Bäume sofort mit Rauche düngt. Dieses Verfahren kann  
den sonst gesunden Baum zum Absterben bringen, denn ein  
neueingepflanzter Baum muß erst neue Wurzeln bilden und die  
Wunden, die er durch den Verlust von Wurzeln erhalten  
hat, ausheilen. Dazu eignen die in Ästen und Zweigen  
aufgesparten Nährstoffe. An den gesättigten Wurzeln, die  
der Baum aus dem Dünger saugt, erstickt er.

### Zuchtenten oder Schlachtenten.

Wer die Zuchtenten ebenso füttert wie die Schlachtenten in  
der Hoffnung, damit der Aucht zu dienen, wird bald seinen  
Fehler einsehen. Solche aufgefütterte Enten legen zwar  
zeitig, wenn noch keine Brüterin für die Eier da ist, hören  
aber infolge Verfertigung bald wieder mit dem Legen auf. Die  
wenigen Eier sind dazu häufig unbefruchtet. Zuchtenten, die  
freien Auslauf haben, brauchen überhaupt kein Körnerfutter,  
sie lassen sich mit zerkleinerten Körnern, Kohlsäcken und son-  
stigem Grünzeug abweiden, sind also viel billiger zu ernähren  
als Schlachtenten.

### Gute Legehennen.

Wer es nicht versteht, die guten Hühner von den schlechten  
abzuselektieren, und nur die guten zu behalten, wird bei seiner  
Hühnerzucht nicht auf die Kosten kommen. Bei genauer Be-  
obachtung kann man ein gutes Legehuhn von einem schlechten  
leicht unterscheiden. Das erste Zeichen geben Stamm und  
Bart. Je dunkler rot sie in der Legezeit sind, um so besser  
legen die Tiere. Mittelmaßige und schlechte Legehennen ha-  
ben blaue Kränze und schmutzweiße oder gelbliche rosa  
gefärbte Ohrschelben. Die Eierzeugung kann man durch  
das Futter beeinflussen. Erhalten die Hühner im Futter  
zerkleinerte Eierschalen oder Kalk, legen sie besser. Hühner,  
die viel Fleisch bekommen, legen viele und große Eier. Not-  
wendig ist ferner reichliches Grünfutter.

### Dem Pflanzbaum,

Der Pflanzbaum ist an Boden, Klima und Lage anrichtig  
so anspruchsvoll, wie alle anderen annehmen wird. Er ist  
sonar beherrschbarer als die Aepfelbäume. Nur sehr harte Winter  
verträgt er schlecht, und man bindet deshalb die Pflanzbäume  
im Winter lieber ein. Die Wurzeln schützt man durch Dünger,  
Laub usw., das man handhoch auf die Baumscheibe schüttet.  
In guten Böden gedeihen Pflanzbäume auf St. Julien-Unterlage,  
auf sandigen und sonst trockenen Böden bewährt sich der Fir-  
sichsämmling als Unterlage besser. Viele Pflanzbaumarten  
misslingen, weil das Zurückschneiden der Leitäste, das in den  
ersten Jahren unbedingt notwendig ist, unterlassen wird. Für  
deutsche Verhältnisse eignen sich am besten die Sorten: Pro-  
fauer, Ambsen, Amerikanischer Silberpflanzbaum, Krüger Rivers  
und Sales Krübe.

### Förderung des Wachstums durch Röntgenstrahlen.

Alle möglichen Methoden und Mittel wurden schon er-  
sonnen, um den Wunsch vieler, größer zu werden, erfüllen zu  
können. Ist dies aber, wenn einmal das Wachstum beendet  
ist, unmöglich, so scheint es doch zu gelingen, durch gewisse  
Maßnahmen das Wachstum von Kindern, deren Körper-  
länge zurückbleibt, zu fördern. Interessante Versuche wur-  
den nach dieser Richtung hin an der Kinderklinik in Erlan-  
gen angestellt. Dort kamen mehrere Kinder zur Aufnahme,  
die teils durch überstandene Krankheiten, teils durch eine an-  
geborene Anlage im Wachstum zurückgeblieben waren. Durch  
Röntgenbestrahlung des Körpers dieser Kinder ist es nun  
gelungen, eine Anregung des Wachstums zu erzielen. Die  
Länge des Körpers, in die Länge zu wachsen, wurde leicht  
gesteigert, besonders aber wurde durch die Röntgenstrahlen  
ein mächtiger Anreiz zum Auftreten von Knochenkernen in  
den knorpeligen Knochenenden ausgeübt.

Druck und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Batsch, Merseburg.